

Vorbemerkungen

Das Tagebuch wurde vom Verfasser der Abschrift mit einem Verzeichnis der Orts- und Familiennamen am Textende ergänzt. Im Text wurden aus Gründen der Pietät und ggf. des noch geltenden Datenschutzes die Namen von Betroffenen und einige Passagen geschwärzt, die entweder mit Ereignissen wie Selbstmord, Vergewaltigung und Diebstahl oder Schmähungen und Bezügen zur nationalsozialistischen Vergangenheit von einzelnen Personen verbunden sind. Nachfragen hierzu sind an den Verfasser zu richten.

Der Ortsname **Goldenbow** wurde zur schnelleren Auffindbarkeit im Text hervorgehoben.

Tagebuch von Käthe Wilms aus Frauenmark

1. Mai 1945 (Dienstag) Heute am 5. Mai wollten wir rückerinnernd die Ereignisse der letzten Tage aufzählen, u. siehe, wir merkten, daß vieles durcheinander gebracht wurde, vieles schon vergessen war, kurz, die berühmte Untreue des Gedächtnisses!! Und ich beschloß, täglich kurze Aufzeichnungen zu machen, die evtl. bei meinen Doctis gewisses Interesse haben werden und besonders denke ich dabei an meine Pöt, die die einzigste war, die mich anflehte, Frauenmark vor dem Eintreffen der Russen zu verlassen, noch zum Abschied rief sie es mir ins Ohr, mein lieber guter Pöt, viel habe ich dir abzubitten, - ich verstand dich in letzter Zeit oft nicht - ich war überstür, wollte das nahende Leid nicht sehen - u. bin heute glücl. darüber u. wie mir ein netter russ. Offizier in gebrochenem Deutsch sagte: „Alle Deutschen, die sahen das Unglück kommen und nicht besser machten, sind schuld am schlechten Krieg für Deutschland, wir immer an Stalin glauben, auch als Deutsche vor Moskau standen“ --- Also 1. Mai 1945: Führer gefallen, merkwürdig, rührt mich nicht tief - war doch eine Verbrecher-Natur wie Napoleon I. - Deutsche Soldaten auf dem Rückzug, Oberstleutnant von Wagner (noch verhältnismäßig anständig) am Abend gestern 30./4. noch gemütlich beim Schnaps - Leute arbeiten nicht - eigenartige unsichere Stimmung liegt über dem ganzen.

Mittwoch, d. 2. Mai 1945. Die deutschen Soldaten ziehen ab, die sind aber keine mehr von den Elitetruppen - machen doch einen kläglichen Eindruck! Mit solchem Pack kann man nicht siegen - 2 Uhr nachmittags türmen Chefs mit v. Treuenfels-Herzberg, Irma, deren Mutter u. Frau Franz mit unserem Bulldog Richtung Lewitz-Hagenow. Ein trauriger Abschied! Chef hat so große unglückliche Augen! Uns war so weh ums Herz, richtig Schmerzen hatte ich in der Herzgegend, wie ich's noch nie hatte. Mutti, der Abschied war so weh, mein ..., ob ich dich je wiedersehen werde! Ich sehe noch, wie du wieder aus dem Wagen sprangst u. ...mitnahmst - doch die olle Kathi blieb mütterseelenallein mit dem schönen lieben Frauenmark u. - 400 KZ-Leuten zurück. Minutenlang ging ein komisches Beben durch meine Glieder, ich wollte schreien, schreien - doch kein Ton kam mir über die Lippen - ich wollte nachlaufen - doch merkwürdig - meine Beine wollten nicht - streikten glatt! - da fuhr der Treck um das Hoftor - u. war den Blicken entschwunden! - Ich blieb noch lange auf dem Fleck stehen, da kam mir der Gedanke: Du Käthe du bist wie eine Katze dem Orte, dem Hause treu, und nicht wie ein Hund der nur Treue zum Herren kennt und nicht Heimattreue. - Ich habe mich Frauenmark verschworen u. werde ausharren und evtl. fallen. Mit 63 Jahren kann man nicht mehr große Herrlichkeiten von dieser Welt erwarten, Gott sei Dank,

einen Tod kann man nur sterben. – Gegen Abend trifft Achim hatte verfolgen können, er nimmt nun an, daß sie über die Elbe gefahren sind, – er sucht auch noch Sachen aus einem Koffer hier heraus, den zerrissenen Mantel seiner Frau erbe ich. – In der Nacht ziehen die letzten deutschen Soldaten ab – sie hatten die Zimmer unseres Hauses zu einem Schweinestall verwandelt – schlimmer können's kaum die Russen machen. Das Lager der KZ-Leute wird von der deutschen Schutzmannschaft verlassen, 400 KZ-Leute stürzen sich in die Freiheit und auf uns. Das Lager besteht hauptsächlich aus Franzosen, die einen anständigen Eindruck machen. Monsieur Lamar kommt zu mir und mit seiner Hilfe bilden wir eine eigene Verwaltung, mit Präsidium, Polizei etc. Ich halte eine französische Ansprache an die 400 u. lege ihnen meine Ansichten vor (Ruhe, Ordnung, genügende Ernährung usw.) man akklamiert u. alle sind höflich und begrüßen mich stets sehr zuvorkommend. – Die Fischerstube wird Lazarett für die vielen Tuberkelkranken, mein Büro wird Ordinationsraum für den Arzt. Ein sehr netter Sanitäter (Onkel Paul), ein ehemaliger katholischer Geistlicher aus Elsaß-Lothringen (hat frz. Soldaten geholfen u. dafür KZ) solange er da war, ist mir nichts fortgekommen. – Nachts haben Achim und ich bei Frau Sander logiert, unser Haus war uns zu unheimlich. Achim ist auch einer scheußlichen Lage. –

Donnerstag, 3. Mai kommt die schreckliche Nachricht, daß die ganze Familie [REDACTED] – Friedrichsruhe (7 Mann) von dem Vater in der Nacht erschossen worden sind. Ich fuhr gleich hinüber, um Fr. Richter in ihrer Not zu helfen, sah das Drama – ein furchtbarer Anblick. Alle Leichen lagen in den Betten, bei Frau u. Ursula Herzschoß, die Jungs hatten sich wohl gewehrt, deren Betten hatten einen furchtbar blutigen Anblick; ihm fehlte die Hälfte des Kopfes; warum nur das alles? War es nötig? Fr. R. meinte, die letzten deutschen Soldaten hätten ihm so zugesetzt; er wollte sie mitnehmen, hätte es nun aber vergessen. Ich versprach Fr. Richter, abends 8 Uhr zur Beerdigung zu kommen. In dieser Nacht hatten unsere Polen mit dem Plündern begonnen, sie hatten den Keller, sämtlich das letzte Schwein, Schinken u. Speck, geraubt. Ich machte ihnen am Morgen Vorhaltungen darüber (falsch von mir!) drohte mit amerikanischen Truppen etc.! Nachmittags wollte Achim mit den jungen Flüchtlingsfrauen u. Grete Ristow per Rad nach Heidorf fahren, kehrten aber um, als sie die vielen Russen trafen, die inzwischen in Fr.ruhe eingetroffen waren. – Während ich abends zur Beerdigung nach Fr.ruhe fuhr (aus der auf Verbot Russen nichts wurde), kehrte ich durch die merkwürdig leeren Straßen von Fr.ruhe und **G.bow** zurück. – Nun begann das große Unglück für Fr.mark! Während dieser Zeit waren in einem Wagen 4 russ. Soldaten von Fr.ruhe nach F.mark gefahren, hatten die KZ-Leute zusammengerufen u. unser Haus zum Plündern frei gegeben. Am schlimmsten hausten unsere Polen, [REDACTED] an der Spitze, alles was verschlossen war, wurde zertrümmert, vor allem die Vorratskammer, worin aber auch nichts blieb, ich bedauerte, so wenig der Sachen zu Frau Warnke gebracht zu haben, zu der ich ganz gezogen war. (Vor allem den Eimer Zucker und den Schinken!) Auch meine Stube sah toll aus, sämtliche Leib- und Bettwäsche war geklaut, der Schreibtisch und die Schränke waren erbrochen u. gänzlich zertrümmert, die eiserne Kasette geraubt u. außerdem die Stuben gräßlich beschmutzt, im Hause war alles vernichtet. Mich selbst bedrohte ein deutscher KZ-Mann und forderte = raus! = was ich dann auch tat, - so

unrühmlich wollte ich nicht sterben. – Es kam so ganz anders als ich mir in meinem Kalkhirn eingebildet hatte (geordnete russ. Truppen mit noch geordneteren Kommandanten!). – Ich habe treu und glücklich geglaubt – aber ich kann auch hassen – militärisch u. außenpolitisch angeschissen von oben bis unten – alles Verbrecher da oben. Ribbentrop an der Spitze.

Freitag, d. 4. Mai 45 Heute suchte ich die schäbigen Reste in meiner Wohnung zusammen, rettete noch den Pelzmantel der [redacted] zu Ristows. Bei Warnkes kam mit Laschenko ein russischer Sergeant, der mir meine silb. Uhr wegnahm, meine goldene hatte man mir aus dem Schreibtisch geklaut. Nachmittags kamen zwei russ. Soldaten, die „Urren“ haben wollten, ich bekam einen Schlag auf den Kopf, er schmiss in der Schlafstube alles um u. um. Nun fingen auch die KZ-Leute an zu rauben u. plündern. Pastor-Familie, Engster, Meta Rebert, F. Dobbertin u. Schünig waren in der Nacht getürmt. In dieser Nacht (4. zu 5.) floh Achim (Gott sei Dank!) im KZ-Anzug mit Hilfe von Onkel Paul. Während des Tages wurde unheimlich geplündert, wir wurden noch verschont. Unsere Polen trugen alles zur Kaserne, sie sind jetzt frei! Unsere Gef. Sehr anständig, wollen Chef u. Frau wie Mauer beschützen, wenn hier.

Sonnabend 5. Mai 45 „Urren – klauen!“ Pferde und Wagen verschwinden allmählich alle! Die KZ-Leute fahren damit in die Heimat. Von ca. 340 Häftlingen sind nur noch ca. 100 Mann hier, das sind die schlimmsten G.V.-Häftlinge, doch die Franzosen immer höflich und anständig, eben ein kultiviertes Volk. – Vor den Russen hat eben alles Angst, sie sprechen kein Wort u. durchsuchen die Wohnung nach Wertsachen. Es ist oft eine sehr beängstigende Angelegenheit, man wird nervös u. das wollen sie auch. Als ich heute gegen Abend bei Ristows war, waren alle sehr verstört. Ein r. Soldat mit dem Kommissar war bei ihnen gewesen, der Kommissar hielt R. und die Flüchtlinge in der Küche, der Kommissar ging mit der jungen Frau [redacted] in die Wohnstube u. beschuldigte sie, die Frau eines SS-Mannes zu sein (Achim!), als sie abtritt, sollte sie ihn erschießen (er legte seinen Revolver vor sie auf den Tisch) doch sie tat es nicht, das es wohl nur ein Versuch war, dann vergewaltigte er sie, sie war ganz niedergeschlagen u. war nicht zum Reden zu bewegen. Die ganze jüngere Gesellschaft faßte den Entschluß, in der Nacht F. zu verlassen.

6. Mai Sonntag Doch am anderen Morgen gegen 5 Uhr klopfte [redacted] bei mir u. verlangte meinen Revolver. Herr [redacted], Frau [redacted], Frau [redacted], Marieta [redacted] (4 Jahre) Frau [redacted] u. Greten hätten sich die Pulsadern aufgeschnitten, als sie den Tod nicht so schnell fanden als sie hofften, hat er auf Wunsch mit einem Militärgewehr Herrn [redacted] und Greten erschossen, auch die kleine Marieta u. Frau [redacted] Nun wollte er meinen Revolver, u. die übrigen auf deren dringendes Begehren zu erschießen, als ich ihm verweigerte, ging er wieder nach Hause u. erschoss sich mit dem letzten Schuß selbst. – Als ich hinkam, Entsetzen bei F's 5 Schüsse waren gefallen. Beim Betreten der Wohnung die voll Blut schwamm, lebte Frau [redacted] noch (u. sie kommt nach meiner Meinung mit dem Leben durch) entsetzlich für sie !!! Frau [redacted] und Frau [redacted] waren zunächst nicht zu finden, schließlich kamen sie selbst mit durchgeschnittenen Pulsadern vom Boden (aus Feigheit waren die geflohen, die alles angestiftet hatten!) und verlangten ins Krankenhaus nach Parchim gebracht zu

werden! Auf Anordnung des Kommandanten sollten alle 4 nachmittags im Park beerdigt werden, den nach dem Kirchhof die Leichen zu bringen, waren keine Pferde und kein Fuhrwerk vorhanden. Auf der Anhöhe unter den großen Kastanien (neben dem alten Taxus) gruben unsere Polen, Pohle und ich ein Grab, nach Fertigstellung habe ich für sie ca. 5 Minuten die Kirchenglocken geläutet. Um 2 Uhr war die Beerdigung, die Dorffrauen waren ziemlich vollzählig erschienen. Jede einzelne Leiche wurde in eine Decke gewickelt u. mit der Kirchenbahre in den Garten getragen. Die vier Leichen blickten gen Osten u. ruhen von Süden nach Norden in folgender Reihenfolge: 1. Herr [REDACTED] (65 J.), Mariete [REDACTED] (3 Jahre), 3. Gretel (34 J.) 4. Herr [REDACTED] (66 J.) – Gott schenke ihnen einen guten Schlaf. – Es sind unglückliche Menschen u. Schwere der Zeit kaputt gingen, war es nötig? Wer weiß? Angst vor Schande trieb Gretel in den Tod. Der r. Soldat hatte der Frau [REDACTED] bei der Vergewaltigung gesagt, daß am anderen Tage 14 Kommissare kämen, die alle Frauen nacheinander benutzen würden. (Das hat sich G. s. D. bis heute nicht bewahrheitet.) Am Grabe sprach ich ein paar kurze Worte zum Gedächtnis u. zum Schluß das Vaterunser. Es war der schwerste Tag meines Lebens!! Am Nachmittag betteten wir dann Frau [REDACTED] zu Fürstners - die Ärmste bleibt wohl mit zertrümmerter Hand am Leben – Gott wie furchtbar! Die Pulsadern wurden ihr von Gretel geöffnet! Welche Überwindung – nein welcher Wahnsinn muß dazu gehören! – Frau [REDACTED] und Frau [REDACTED] kamen zu Olga Rebert.

7. Mai Montag Russen überall, Siedler Marckwardt augeplündert, Schuld: r. Mädels Toni – feiern dort während der Nacht. Etwas ruhiger. Hoffnung!

8. Mai Dienstag Morgens nach **Goldenbow** zu Ilse – dort alles dasselbe wie hier. Pferde und Wagen geraubt, große Angst – wollen zu Fuß fort. Als ich zurückkam, war bei Frau Warnke in größeren Mengen Eingemachtes und eingewecktes Fleisch geraubt. Mittags kam Frau Wahrmann auf Socken, daß die Russen ihren Mann töten wollten, was aber als Übertreibung herausstellte. – Eichholz erzählte, daß eine junge Flüchtlingsfrau bei ihm vergewaltigt wäre. – Bei Bartels wohnt ein übler poln. Treck mit 7 Personen die auch plündern und rauben. Auf dem Hof ist kein Pferd, kein Wagen, alles gestohlen, die KZ-Häftlinge fahren damit nach Hause. Alle Türen erbrochen, alle Räume sind ausgeraubt. – bei [REDACTED] war diese Nacht ein r. Offizier, der die Frau [REDACTED] u. Frau [REDACTED] vergewaltigt hat, die übrigen Leute verbrachten die Nacht auf dem Heuboden – Entsetzen und Grausen packt die Leute! Im Dorf ist keine Wohnung mehr, wo nicht geraubt und geplündert wurde, es sind größtenteils Räuber – keine Soldaten. Die Mädels verbringen die Nächte in den Wäldern.

9. Mai Mittwoch Heute Nacht riß „einer“ immer an meiner an unserer Haustür, wir öffneten nicht – Gott sei Dank, ging es ohne Gewalttätigkeit. Wenn doch nur Ruhe und Ordnung wiederkehren wollte! Bei Pohle erfuhr ich, daß der Waffenstillstand unterzeichnet sei! Wir benötigen die Ordnung! Bei Frau [REDACTED] u. Frau [REDACTED] ist wieder ein Offizier mit Gewaltanwendung gewesen. Frau [REDACTED] geht es schlechter! Wollte Gott sie bald erlösen. [REDACTED] und deren Kusine sind diese Nacht zu Siedler Markwardt geholt, wo sie verg. wurden, sie halten sich jetzt in Wäldern auf – armes Deutschland! – Als ich gegen 5 Uhr zu Frau Warnke zurückkam, waren 4 richtige Räuber (nicht r. Soldaten) in Zivil (2 hatten zwar r. Soldatenmützen auf) u. plünderten in

unseren Sachen: ich verlor meinen Wintermantel, meine Winterjacke, 3 Hemden, 3 Schlüpfen (meine Wäsche ist nicht mehr) u. 2 Blusen und 1 Rock. Frau Warnke wurde fast der ganze Schrank geplündert. – Gräßlich!! Gräßlich!! Die Aussichten sind furchtbar, dazu merke ich, daß ich hier eigentlich nichts mehr helfen kann, das ist mir ein widerlicher Gedanke. – Ich lernte auch 2 Juden unter den KZ-Häftlingen kennen, die H. den Vorwurf machten, daß er sie nur ihrer Abstammung wegen verfolgte, woraus man ihnen doch keinen Vorwurf machen könnte und dafür 4 Jahre KZ wäre grausam.

10.5 Donnerstag - Himmelfahrt – Frau ██████ sah heute schlechter aus, gebe Gott, daß sie bald erlöst wird. Alle Kühe sind heute weggetrieben ...der Dorfbewohner hat eine zweite Kuh erhalten, auch die 4 Ukrainerfamilien haben jetzt 2 Kühe. x wohnt in der Schweigerwohnung. Die Polen sind heute alle abgefahren, nur Anna mit Söhnen ist noch hier. Die letzten Schweine laufen wild auf dem Hof umher. KZ-Leute ungefähr noch 50 noch 50 – wohl meist G.V., die uns nicht sobald verlassen. Überall schmoren und braten sie u. haben sich häuslich eingerichtet. Ich war auf dem Kornboden, es sah böse aus. – Hedda ist angeschossen, als sie abends heulte, hat sich schwer verwundet ins Gebüsch geschleppt, konnte sie aber nicht finden. Das Junge lag mitten zwischen den Gefangenen im Strohlager bei den Franzosen. Die letzten 5 Hühner, die noch im Garten waren, habe ich zwischen Fürstner und W. geteilt. Als ich vom Hof zurückkam, kamen hier 5 russ. Soldaten, mit denen ich mich gut unterhalten habe, sie haben uns nichts getan, nichts verlangt, der eine konnte etwas deutsch, bewunderte unser geordnetes schönes Deutschland, meinte aber, H. hätte außenpolitisch nichts getaugt, - vielleicht gut für Innerdeutsch, was allmählich auch meine Meinung geworden ist. Ich rauchte eine r. Zigarette mit ihnen, Frau W. hatte Angst und saß im Schützengraben, haben aber nichts getan. – Wann wohl diese Pein einmal enden wird. – Hedda ist gestern von einem Russen angeschossen, sie soll sich im Gebüsch verkrochen haben, habe sie heute Nachmittag fortgesetzt gesucht, kann sie aber nicht finden. – Mutter Ristow ist sogar etwas aufgestanden, sieht aber schlecht aus, die Wunde blutet noch immer stark. – Einzelne marodierende Russen fahren wieder per Rad durch das Dorf. – Wie soll das enden? Die Felder (Zuckerrüben!) werden nicht bestellt, Kartoffeln nicht bearbeitet, das gibt noch eine große Hungersnot. – Haben heute viel von Chefs gesprochen, wo mögen die sein? Wir wünschen alle so sehnlich, daß sie zurückkehren. – Heute hieß es, Göring habe ausgesagt, daß H. ihn von der SS habe erschießen lassen wollen. Der Waffenstillstand sei unterzeichnet. Nichts zu erfahren über das Schicksal unserer eigenen Heimat Mecklenburg. . – Auf dem Hof schießt es immerzu, ob auf Hühner? Das soll der neueste Sport sein. In unser Haus mag ich nicht gehen, es bedrückt mich so sehr, daß ich nicht fähig bin es zu betreten. Vorgestern suchte ich Kleiderbügel – fand keinen – nur mein Büro ist noch einigermaßen in Ordnung. – Der Russe klaut öffentlich, - die KZ-Häftlinge heimlich. –

Freitag, 11.5. Von gestern auf heute war eine gräßliche Nacht: es war wieder ziemlich viel Bewegung unter den R. Ungefähr um 9 ½ Uhr kamen hier Herta und ihre 2 Kusinen an, daß durch die Forst russische Streifen gingen, eine ganz nah bei ihrem Versteck, da seien sie getürmt. Sie wagten nicht, auf den Hof zu gehen zu ihren Eltern u. wollten sich hier verstecken. Wir mußten den armen Dingen helfen u. ließen sie ein, sie waren so

verängstigt u. verschüchtert, daß sie uns leid taten. Doch gegen 11 Uhr kamen schon die Soldaten und forderten die Mädchen. Die beiden Blohm flüchteten sofort unter den Armen der r. Soldaten durch u. entkamen. Herta hatte sich versteckt u. kam später zum Vorschein u. machte sich über die Kuhstallmauer davon. Ich sagte zu Frau W. schon, nun werden wir die Nacht keine Ruhe mehr haben. Und richtig, gegen 24 Uhr kamen 4 R. u. durchsuchten die ganze Wohnung wie noch nie zuvor. Sie kletterte auf den Boden u. durchsuchten alle Räume nach Herta, die sie nicht beobachtet hatten. 2 gingen fort, 2 blieben – u. das war unser Verderb. Sie wollten nun ihre Laune an uns auslassen u. selbst an mir altem Mädchen. Doch Frau W., E. und ich hielten uns fest aneinander, soviel jeder einzelne uns auch aufforderte mit ihm zu kommen. Fr. W. weinte u. zitterte am ganzen Körper, auch E. u. zuletzt auch ich, ich habe noch nie einen Menschen so angefleht wie diese R. Und so ängstigten u. quälten wir uns ungefähr 1 ½ Stunden, ich hatte keine Spucke mehr im Munde – doch wir gaben nicht nach u. siegten schließlich. Der eine R. war so besoffen, daß er auf meinem Bett einschlief. Es war eine scheußliche Situation – der wache Soldat bedrängte uns weiter. Doch schließlich setzte er seine Pistole mir auf den Kopf und die Brust – u. komisch, ich war ganz ruhig dabei u. mir wäre es gänzlich gleichgültig gewesen, wenn er mich erschossen hätte. Doch eins fiel mir dabei auf, sie liebten nicht das helle Licht, wir hatten auch nicht verdunkelt. Es heißt allgemein, das Räubern, Plündern, Mädchen vergewaltigen wäre ihnen strengstens untersagt – aber wohin soll man sich wenden? Nach ca. 1 ½ Std. verließen sie uns. – Die ganze Sache kam auch von den flüchtenden Mädchen, denn bis dahin waren wir von derartigen Besuchen verschont geblieben. – So wie die Sache hier jetzt ausgeht, hat es eigentlich wenig Zweck, daß ich hier bin, wohl bin ich der Frau W. eine gewisse Beruhigung und sie erklärt es mir stündlich; doch der großen ganzen Sache kann ich nur wenig nutzen. Der Russe powert uns nach u. nach aus – u. dann kommt die große Hungersnot! – Im Dorf war es in dieser Nacht verhältnismäßig ruhig gewesen. Im Dorf bei Rickerts hat ein angeblicher Polizei-Off. geschlafen, der für Ruhe u. Ordnung sorgen sollte – wovon wir aber nichts merkten. – Um 8 Uhr ging ich nach **Goldenbow**, bei Bäcker Pagenkopf war alles demoliert, vor den Fenstern waren Bretter – es sah fürchterlich aus. Auch dort ist alles Vieh weggetrieben, kein Bauer hat ein Pferd. Vergewaltigungen waren vorgekommen. ■■■ in Kl. 20-30 mal und die alte Frau ■■■ des öfteren, schrecklich, schrecklich, schrecklich! Winters Laden war geplündert u. unten wohnten lauter K-Z-Häftlinge – bei Ilse B. war auch schon geplündert. Elend überall. – Den Weg nach **Gol.** legte ich unbelästigt beide Male zurück. Fürstner brachte uns schöne Spargel vom Hof. – Ponyhengst „Gral“ läuft frei und wild auf dem Hof umher u. ärgert die Reitpferde der R. Heute morgen versuchte man, ihn zu reiten, schmiß aber alle restlos ab. Heute nachmittag wurde wiederholt auf ihn geschossen, ob man ihn getroffen, ist nicht bekannt. – Nachdem heute morgen alle Kühe fortgeholt wurden, sind heute nachmittag alle Schweine fortgetrieben. Allmählich werden die Lebensmittel knapper u. knapper! Frau R. sah heute schlecht aus, möge Gott sie bald erlösen! – Soeben kehrten Karl Dobbertin, Wahrmann u. Pohle zurück, die die Kühe mit 3 Polenjungs weggetrieben haben (nach Kuhstorf b. Crivitz). Dann sind sie gezwungen worden, für

den r. Stab im Zapeler Holz Baracken zu bauen, gelebt hätten sie gut, hätten erst Angst ausgestanden, daß sie überhaupt nicht zurückkämen.

Sonnabend 12. Mai 45 Am gestrigen Abend 9 ½ Uhr hatten wir Besuch von 2 ru. Soldaten. Wir verließen sofort das Haus u. gingen auf die Straße. Sie gingen in die Wohnung, waren kaum 2 Minuten drin, dann verließen sie das Haus. Sie waren sternhagel besoffen, Im Dorf sollen sie dann bei Frau x ihren Trieben freien Lauf gelassen haben u. später noch bei einem jungen Mädchen von Siedler [REDACTED] – dies Herumhuren ist gräßlich. Die meisten KZ-Leute sind fort, nur im Herrenhaus wohnen noch einige. Zwischen den zurückgelassenen Resten habe ich noch mit Wahrmann und Fürstner rausgesucht, was irgend verwendbar ist. Aus den schönen Eßsaalstühlen sind alle Wappen herausgeschnitten. Die Möbel stehen überall am Teich u. auf dem Hof umher, wenn das B. u. Cl. Sehen würden! Ein x Jammer! Dazwischen verlassene Kochstellen, Teile des guten Geschirrs aus dem Saal – es hätte doch wohl eingegraben werden müssen! Zerstörung, Trümmer, Vernichtung überall! Ich habe Karren voll zu Frau W. gebracht, die mich rührend versorgt, ich bin fabelhaft bei ihr aufgehoben! Nur mehr Beschäftigung muß ich haben – es wird sonst langweilig. Der älteste Sohn von Bürgermstr. Meyer ging hier eben von Kossebade kommend durch, war in Rost. Bei den Flugzeugwerken beschäftigt. 2 Tage Gefängnis u. dann entlassen. – Glaubte bei Güstrow neue Kriegsstellungen gesehen zu haben. Man erzählt soviel von neuem Krieg! Zwischen wem? Verhältnismäßig viele Ru. Sind heute hier; ob die Nacht wohl ruhiger wird. 5 Ru. durchsuchen heute das Haus ohne zu nehmen. – Gegen Abend kamen noch 3. Diesen paßten wir anscheinend nicht für ihre Nachtamüsemments.

Sonntag, 13. Mai 45 Wir hatten eine ruhige Nacht ohne jegliche Störung. Doch bei [REDACTED] waren 3 Ru., die sich mit den beiden Flüchtlingsfrauen und [REDACTED] Amüsiert haben. Auch bei [REDACTED] u. ihrer Kusine sind 2 Ru. Gewesen –gräßlich-. Tante Ristow geht es schlechter und schlechter, sie quält sich entsetzlich, ihre Augen blicken schon in eine andere Welt, welche entsetzlichen Bilder müssen vor ihren Augen vorüberziehen! Ich werde sie jetzt verbinden, da die Sanitäter heute abziehen mußten. Das Haus wird heute von KZ-Leuten leer. Diese Eile hat doch etwas auf sich – aber was? Wir sehnen uns nach dem „Ami“ – aber ob besser, man hört so Verschiedenes. Bei den Letzten in der Küche entdeckte ich mein Radio – freudiges Wiedersehen! Ließ es bei Fürstners, da für Frau W's Borte zu groß. – Ging heute nochmal durch unser Haus, auch in meiner Stube fast alles vernichtet – das große Grauen kann man bekommen. Jetzt fangen sie schon an, dem kleinen Mann alles wegzunehmen – es gibt noch eine große Hungersnot! Soeben war ein gräßlicher KZ-Sträfling hier, klaute Eier u. Fett – wollte Zucker haben, ist hier auch knapp! Dann nahm er 2 Männerhemden und 1 Unterhose von Otto Warnke mit – stehlen in Öffentlichkeit, ohne Hemmungen mit Pfeifen und Gesang. Dieser Sträfling war ein „Deutscher“, die Franzosen sind wenigstens anständig u. höflich u. bitten beim „Stehlen“! Doch im Umgang angenehmer. Wie wird dies enden? Und dabei kein Tropfen Regen – Hitze – was noch gewachsen ist, verkommt! Wir sollen doch wohl restlos vernichtet werden. – Am Abend kehrten die Flüchtlinge Engster, Roche, Schüning, Markwardt u. Frl. Dobbertin in ihre vernichteten Wohnungen zurück – wie werden sie entsetzt sein! Die Ru. Quälen die Leute hier weiter, die wenigen KZ-Leute treiben Terror,

sie kommen in die Wohnungen, durchstöbern alles, nehmen was sie gebrauchen können an Kleidung u. Lebensmitteln u. – verschwinden – eine gräßliche unsichere u. unordentliche Zeit! Doch nach deren Erzählung scheint bei dem Amerikaner alles geordneter zu sein – Polizei sorgt für Sicherheit u. Ordnung. Der Ru. Belästigt hier fortgesetzt die Leute u. verfolgt die jungen Mädchen in ekelhafter Weise. Wenn nur Cl. u. B. nicht so schnell zurückkehren, deren Entsetzen müßte maßlos sein. – Das Haus gänzlich vernichtet, allen Inhaltes beraubt, verschmutzt, ein unbeschreibliches Durcheinander – heilige Ordnung! – segensreiche Himmelstochter, wohin bist du entschwunden? –

Montag, 14.5.45 Eine ruhige Nacht; um 5 Uhr kam Frau Fürstner u. berichtete, daß es mit Frau Ristow wohl zu Ende ginge. Kaum war sie hier, erschienen 2 r. Soldaten, der eine sterhagelvoll warf sich gleich auf mein Bett (d. Schw...) zum Kotzen, der andere war noch verhältnismäßig ruhig u. anständig, durchsuchte das ganze Haus u. stahl ein Stück Speck. – Frau W. hat eine Kuh von Fürstner wieder, G. s. D! Sie ist etwas beruhigt. Engster u. die übrigen Flüchtlinge erzählten, daß bei den Amerikanern (in Pampow bei Schwerin) kein Vieh fortgetrieben wurde, keine Vergewaltigungen vorgekommen wären. Es ist doch ein Jammer hier! Man wird allmählich mürbe und nervös! – Bei Fürstner haben die Räuber heute den ganzen Boden durchstöbert u. Sachen von Gretel und Beckendorffs geklaut. Frau Heyden aus F.ruhe war heute hier – auch dort große Verwüstungen. In Dorf F'ruhe teilen sich die Bewohner jeden Abend in die Dorfhäuser – auf der einen Seite die Deutschen, auf der anderen Seite die Russen. – Vernünftige Anordnung! –

Dienstag, d. 15. Mai 45 Eine unruhige Nacht liegt hinter uns! Gegen 10 Uhr kamen 5 LKW – Russen, die anständig und bescheiden um Abendbrot baten! Frau W. machte ihnen Speckkartoffeln (Fleisch, Speck u. Zucker brachten sie selbst), getrunken haben sie nur wenig Schnaps. Überhaupt machten sie einen ruhigen, ordentlichen Eindruck – ganz anders als ihre früheren Kameraden. Doch plötzlich verschwanden sie in unserer – Schlafstube u. schon lagen 3 Iwans in unseren Betten, einer setzte sich ins Auto und einer ging Patrouille und wir standen auf der Dorfstraße – Elisabeth und Tante Anna hatten zu große Angst u. wollten unter keinen Umständen ins Haus, obgleich der eine Ru. erklärte, wir könnten ganz sicher in der Wohnstube bleiben, Betten aus der Schlafstube hatte einer in die Wohnstube gebracht, doch alles Bitten meinerseits, in die Wohnstube zu gehen, nützte nichts – Mutter u. Tochter besonders (man hatte ihr erzählt, daß die kleine ■■■■■ u. die kl. ■■■■■ in **Goldenbow** von Ru. überwältigt wären) waren nicht zu bewegen, die Dorfstraße zu verlassen, so ca. 2 Stunden wanderten wir auf u. ab. Der ru. Posten bat uns dringend, ins Haus zu gehen – ich solo – ging, legte mich aufs Sofa u. schlief ca. 2 – 3 Std. Fr. W. u. Tochter blieben draußen – ich bewundere ihre körperlichen Kräfte! ich glaube, ich hätte das Stehen auf einem Fleck nicht so lange ausgehalten. Am frühen Morgen dann ließen sich die Ru. von ihren sehr guten Konserven bekochen u. gegen 9 Uhr fuhren sie endlich ab. – Auf dem Hof sah ich, daß aber auch alles fortgefahren wird, selbst die Doppelfenster! Ein Trümmerhaufen bleibt von unserem schönen Frauenmark – heulen könnte man! Wie soll nur die Wirtschaft wieder in Gang kommen? Ich werde auch wohl noch den Wanderstab ergreifen u. in die

weite Welt gehen – wenn nicht anders muß meiner Hände Arbeit mich ernähren. Ich suchte Hedda, konnte sie aber nicht finden, sie soll einen Streifschuss haben. – Die Bretter- u. die Feldscheune sind entkleidet – was sie wohl alles mit den Brettern wollen? – Angeblich soll ein sogenanntes Durchgangslager bei Speuß (?) gebaut werden. – 14 Uhr, zwei russische Soldatenkinder hier, wohl 16/17 Jahre alt, sahen Elisabeths Bilderbuch u. lachten u. amüsierten sich wie die Kinder. – Soeben war Viehstädt aus **Goldenbow** hier, dort ist auch alles Vieh fortgetrieben. Von geordneten Verhältnissen ist auch dort nichts zu spüren. Unsere sämtlichen Ponyfohlen haben sich dort einen Tag in der Koppel von Bartels aufgehalten – sind aber wieder verschwunden, wohin? Abend kam ein Gutstreck aus Mecklenburg zurück, fragte mich ein Herr, ob Herr v. D. hier wäre. Den Namen konnte ich in der Eile nicht feststellen, doch er war aus Passow bei Lübz. Abends gegen 9 Uhr war ich noch bei Olga Rebert, alle Bewohner waren in die Forst schon nachmittags geflohen, nur die alte Frau [REDACTED] war zu Hause, erzählte Schauergeschichten von der voraufgehenden Nacht, wie alle Frauen, auch sie, von den ru. Soldaten gequält seien, bei der Billy hätte ein gräßlicher Mongole geschlafen, der des öfteren Gewalt angewendet habe. Frau W. u. ich waren nachher so graulich u. erregt, daß wir die abenteuerlichste Flucht erwogen, entschieden wollten wir die ru. Sold. Zunächst nicht hereinlassen u. bei äußerster Gewaltanwendung von deren Seite entfliehen, evt. uns im Stroh auf der Kuhstalldiele verstecken, Mäntel u. Decken legten wir bereit. Aber wie es so in solchen Fällen geht, es war die ruhigste Nacht seit Tagen. Ich wachte nur einmal von schleichendem Geräusch am Hause auf, das waren aber die frei herumtreibenden – Ochsen, wie wir später feststellten. Doch ich war davon so erregt u. nervös, daß ich ca. 2 Std. nicht schlafen konnte.

Mittwoch, d. 12. Mai 45 Heute morgen kam die alte Frau Neukirchner, die junge Frau [REDACTED] hätte sich gestern vor den Ru. im Walde versteckt, nun hätte sie zwei neue Blutergüsse an der Hand gehabt u. liege in so tiefer Ohnmacht, daß sie nicht zurückgehen könnten. Mit K. Dobbertin, Wahrmann u. Engster bin ich gleich ins Buchholz gegangen u. haben sie auf einer Notbahre nach Hause getragen. Die Wunde habe ich mit einem Druckverband verbunden – ja so ist es: nun hängen die beiden mit allen Fasern am Leben! U. vorher haben gerade diese beiden das Unglück verursacht u. müssen trotz allem die Quälereien von den Ru. ertragen. Anna Warnke hat heute große Wäsche, Elisabeth u. ich haben das Wasser von der Schafstallpumpe herbeigeht. Mittags gab es satt Spargel – die teilen Fürstner, Frau Ristow u. wir uns. Frau Ristow kam mir heute besser vor – entschieden sah die Wunde gut aus – ob das Salzwasser auf die Dauer gut ist? Wird es nicht so eine Art Pökelfleisch? Unser schönes Frauenmark wird in einer Art ausgeplündert, daß es eine Schande ist. Vor allem Bretter – in unserem Haus bleibt auf dem Boden kein Brett, heute morgen wurde im Hause wieder viel zertrümmert. Ich rettete heute den den engl. Stich „The Woodman“. Im Büro sind alle Papiere vernichtet, beschmutzt u. durcheinander geworfen. – War soeben bei den alten Bartels – er ist ganz verzweifelt, hat zu seiner Frau gesagt: „Mudder kümme, wi fat' uns beid an u. gahen in den' Karpendiek, ick hew dit Läwen satt!“ Erschauernd! Mit Mutter Bartels bin ich dann noch durch ganze Sandersche Wohnung gegangen – Vernichtung! – Ein ru. Capitän sagte mir: Radio, Räder u. Uhren sind zum Plündern den Soldaten

überlassen – u. sämtliche leerstehenden Wohnungen. – Mutter Bartels backt uns morgen ein Brot mit – so hilft einer dem anderen – eine gut Gemeinschaft. F. Dobbertin soll von uns ein paar Hühner haben gegen Seife, die er bei Schwerin gefunden hat.

Donnerstag, d. 17. Mai 45 Wir haben eine ekelhafte Nacht hinter uns. Um 12 Uhr klopfte es an unserer Tür, wir hatten beschlossen, nicht zu öffnen. Sie kratzten an dem Schlafstufenfenster, um den Kitt wegzumachen. Schließlich erklärte ich ihnen: „Kommandant verboten, ab 7 Uhr die bewohnten Häuser zu betreten, auch Polizeistreifen kämen“, doch nichts nutzte, da kam einer rückwärts in die Küche, er war durch das Kellerfenster gekrochen u. war durch die Kellerklappe nach oben gekommen. Da wir alle 3 aus dem rückwärtigen Schlafstufenfenster um die Ecke zum Hof, doch die Kerle kamen nicht hinterher. Ich blieb noch eine Stunde hinter den Holzmierten von Fürstner u. Ristow, um zu beobachten u. dann zu F., wo auch Frau W. u. Elisabeth waren. – Von 24 – 4 ½ Uhr nicht geschlafen, die Aufregung, daß man keine Spucke mehr im Munde hatte. Gräßlich! Wenn man nur irgendwie Abhilfe schaffen könnte! Morgens ging ich dann mit dem alten Markwardt () u. Ferd. Engster zum Ortskommandanten nach F'ruhe (Hof), doch der ist nicht zuständig für Frauenmark, wir wurden an den Stab nach Friedr. Dorf verwiesen, doch da war keiner zu Hause. So war die ganze Reise in der Mittagshitze vergeblich – ich war am Ende meiner Kräfte, ich merke die 63 Jahre. – Heute Nachmittag von 2-5 Uhr geschlafen, doch ich bin noch ganz schlapp. Ich denke mit Grausen an die kommende Nacht! – Die Verhältnisse in F'ruhe lagen trotz allem ähnlich wie bei uns. – Mutter Meyer, F.ruhe hatte gehört, daß die Russen bis Neustrelitz zurück gingen, - da ist auch wohl der Wunsch der Vater des Gedankens.-

Freitag, d.18.5.45 Für uns verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig, nur gegen 1 Uhr wurde unmittelbar vor unserem Schlafstufenfenster ein Schuß abgegeben. – Im Dorf war desto mehr Leben gewesen. Ursula Wahrmann sollte den Eltern entrissen werden, doch Wahrmann hat sie solange verteidigt, bis sie von ihr ließen, auch die anderen Wohnungen wurden alle mehr oder weniger belästigt. Die ewige Jagd auf das Weibliche! Da schickte Frau [REDACTED]; die sie verbluten mußte; dann kam Eichholz u. berichtete, daß Frau Bartels im Sterben liege; dann Botschaft, daß Frau Ristow verbunden werden mußte! Soviel Sorgen, Schmerz u. Kummer. Dazu wird mein Darm nervös – der „flotte Otto“ verläßt mich nicht mehr, bin so schlapp. Als ich alle Kranken besucht hatte, Mittag gegessen, schlief ich bis 4 Uhr, das hat mir wohl getan. Dann haben die rührende Tante Anna u. ich gemütlich Kaffee getrunken u. den bei Fürstners gebackenen Pfingstkuchen probiert – es war so gemütlich. Doch das schöne F'mark geht immer mehr in Trümmer, es wird alles weggeholt, was nicht niet- u. nagelfest ist, u. letzteres auch noch. Das gibt uns zu denken u. wir glauben, der Ru. bleibt nicht hier. Soeben fuhr Frieda Heilmann – **Goldenbow** mit Nähmaschine hier vorbei, soll im Lager zu Severin den Russen Zeug nähen; gehört auch Mut dazu, aber sie meinte, daß Sperren dagegen ihr nichts nütze. – Die beiden Bullen wurden soeben von den Russen abgeholt. Hofeigenes Vieh ist nun nicht mehr vorhanden. Suchte heute morgen soviel nach Hedda, keiner hat sie gesehen, ist sicherlich irgendwo im Gebüsch an dem Streifschuß eingegangen. Sämtliche Teiche sind abgelassen, den Fischen im Mühlenteich sind sie mit Handgranaten zu Leibe gewesen. Der Weg ist tief aufgerissen, eine Passage über die Mühle ist unmöglich.

Sonnabend, d. 19.5.45 Die Nacht verlief einmal ruhig. Gegen 12 ½ Uhr nachts wurde einmal leise an der Türklinke gefaßt, doch stellte sich heraus, daß es eine Polizeistreife war, die von dem neuen Stab eingerichtet wurde. Jaawohl – seit gestern abend liegt im Katen Band bis Rickert ein militär. R. Stab, der angeblich durchziehende russ. Soldaten überwachen soll. Na, die Ruhe kann uns gefallen. Der neue Stab wird von einem netten r. Major geleitet. Die Nettigkeit wollte ich feststellen u. bat um Fuhrwerk für Tante R. u. Frau Schreiber, damit endlich in Parchim die abgehackten Hände ordnungsmäßig behandelt würden. Und es gelang! Um 11 ½ Uhr fuhr ich mit den beiden Kranken, gut auf Stroh gebettet, ab, Frau Eille Neukirchner kam auch noch mit, zuerst nach Domsühl, wo ein Hospital sein sollte. Im vorsichtigen Schritt fuhren uns die beiden Russen hin, die wirklich anständig, nett u. gutmütig waren. In Domsühl wurden sie nicht aufgenommen, da nur für r. Soldaten. Also weiter nach Parchim. Im Krankenhaus (Dr. Röper ist getürmt) war toller Betrieb, die alte Oberschwester wußte nicht aus noch ein. Also unsere Kranken sollten ambulant behandelt werden u. nach 4 – 5 Tagen wiederkommen. Da lief ich zu Dürrasts, die auch gleich bereit waren, Tante Ristow aufzunehmen. Frau Lagemann kam mit, um Frau R. mit Bahre in ihr Haus zu holen. Nach längerem Hin u. Her blieb dann Frau Schreiber im Krankenhaus u. ich fuhr mit meinen beiden Russen gen Frauenmark, - zwei anständige Kerle. – In F. war inzwischen der ganze Stab eingerückt. Was nun weiter wird, muß uns die Zeit lehren. In P. hatten die R. auch überall doll gehaust – auch Mädchen verfolgt u.s.w. Die Chausse nach P. ist mit Kriegstrümmern übersät. –

Pfingstsonntag, d. 20.5.45: Für uns verlief die Nacht ruhig, nur gegen 3 Uhr Kontrolle von 2 jungen r. Offiziersanwärtern! Im Dorf hatte der gräßliche Mongole Frau [REDACTED] u. Frau [REDACTED] stundenlang belästigt. Als er bei Olga Rebert einbrechen wollte, hatte vom r. Stab sich Hilfe geholt, aber da war der gräßliche Mongole über die Koppel entwischt. Gegen 7 Uhr kam Bartels u. berichtete, daß seine Frau gestern abend gestorben sei. Nun hieß es, unsere alte, gute Frau B. in die Erde zu bringen. Ich ging ins Dorf um Leute zum Kuhlengraben zu suchen. Der alte Markwardt, Roche u. Rau, Frd. Dobbertin, letzterer läutete auch die Glocke, war von der Ortskommandantur erlaubt worden. Der Pastor lehnte ab, die Beerdigung auszuführen, er habe die „Gesichtsrose“, - er nennt sich auch nur „Kirchenverwalter“, nicht „Pastor“ !?! Na, ich sagte ihm, ich würde das Vaterunser sprechen, wenn er nicht könne. Und so geschah's. Um 3 Uhr war Beerdigung. Wir wickelten Mutter Bartels in Laken und Decke u. 6 Mann trugen sie zu Grabe; ich hakte Vater Bartels unter u. gingen hinter der Bahre. Alle Dorffrauen waren gekommen, Vater Bartels nahm rührenden Abschied von seiner Frau u. während des Zuschauens stand er starr u. gerade wie ein harter Eichbaum – sein Blick ging in weite Ferne. Ich glaube, daß er seine Frau nicht lange überlebt. Zum Schluß bedankte er sich rührend bei allen Gekommenen. – Ein Drama des Eheglückes! – Heute Nachmittag haben die Russen Kino im Saal; unter den deutschen Zuschauern, die dem Hofe zuströmten, sah ich Pohle mit ältester Tochter u. die beiden Töchter Roche mit Anni Rau. – Näheres habe ich nicht gehört.

Pfingstmontag, d. 21.5.45 Eine ruhige Nacht, ohne jegliche Störung. – Eine richtige Erholung. – Auch im Dorf ist die Nacht ruhig verlaufen. – Doch vom Hof fahren

unentwegt die Wagen mit Brettern, Möbeln jeglicher Art, Fenstern, Türen e.t.c., es bleibt auch nichts. Sollten je unsere zurückkehren, ich kann mir nicht denken, wie gewirtschaftet werden soll. Ich sprach heute morgen schon mit x , unsere nächste Sorge: Winterheu für die Dorfkühe (kein Pferd – kein Wagen), Wrucken in die Erde, Anhäufeln der Kartoffeln, Getreide – Ernte. Ich fühle mich so verbunden mit Fr., daß ich die Fremdherrschaft solange wie möglich mittragen werde. Ich kann doch überall ein wenig helfen. Die Bretterbekleidung der beiden Scheunen ist nun fast restlos verschwunden – was dann wohl drankommt? – Es ist kein Aufhalten, Fr. wird vernichtet u. das machtlose Zusehen tut unendlich weh – es bricht alles zusammen. – Soeben 2 ganz junge r. Soldaten hier, von denen einer sehr gut deutsch sprach. Der eine Soldat grüßte mit „Heil Hitler“, ich sagte „Guten Tag“! Ob es eine Falle sein sollte? Sie fragten nach Lehrer Wulf u. fuhren gen **Goldenbow**, die Angelegenheit gibt zum Nachdenken Veranlassung. Um 4 Uhr wurden wir durch Rau aufgefordert zu einer vom Ortskommandanten angeordneten Versammlung zu Dep. Markwardt zu kommen. Der r. Kommandant macht einen ordentlichen Eindruck, - will entschieden das Beste, ob er aber die Macht dazu hat, scheint mir zweifelhaft. Wahrmann wurde zum Bürgermeister gewählt, jede Sache sollte zu ihm gebracht werden u. er trägt sie dem Kommandanten vor. Bin gespannt, ob das von Erfolg gekrönt sein wird. Durch Rau als Dolmetscher geht die Unterhaltung vor sich – oft etwas schwierig. – Auf der Straße traf ich Otto Levermann – in **Goldenbow** sieht es nicht schön aus. Bauer ██████████ ist heute angeschossen worden, als er seine Frau vor den R. retten wollte, ein Schuß durch den Kiefer, ein Schuß durch den Unterleib – die Frau wurde vergew. – grausam, entsetzlich, bestialisch! – Levermann meinte, daß diese Pein bald ein Ende hätte! Wenn nur!! –

Dienstag, d. 22.5.45. Ruhige Nacht, auch im ganzen Dorf, ohne jegliche Störung. Ging heute morgen mit Elisabeth nach **Goldenbow**, wo es etwas unruhiger ist, wir merkten hier doch, daß hier der r. Stab liegt. Im Mühlenteich wird mit Handgranaten gefischt. Im Barbarateich bauen sie eine große gewaltige Rampe, zu welchem Zweck ist nicht bekannt. Engster zieht heute in Ristows Wohnung, jeder tut was er will. Die Sachen haben sie auf den Boden gestellt. Wie es wohl Frau R. in P. geht? Verbindung unmöglich, hätte gern etwas Eßbares hin. Auf dem Hof fangen sie an, die Dächer abzubrechen, es sieht böß aus, - ist wohl zum Sterben verurteilt! Alles rätselratet, ob der R. hier bleibt oder bald weitergeht, die R. selbst wissen nicht. – Heute nachmittag haben wir fleißig Kohl u.s.w. gepflanzt, es hat nach Wochen schrecklicher Dürre endlich geregnet. Roggen steht ganz miserabel – wir werden im Herbst die größte Hungersnot bekommen. –

Mittwoch, d. 23.5.45 Ruhige Nacht! Heute konnten wir Frau Ristow einige Eier, Fett u. Marmelade mit Gelegenheit nach Parchim schicken (der Vater von dem jungen Mädchen bei Groth's). In P. ist die Brot- u. Kartoffelversorgung geregelt. Züge sollen in nächster Zeit verkehren. – In den Dorftannen sind 5 Baracken errichtet, elektr. Licht wird auch hingelegt. Nun fängt man an, die Ziegel vom Schafstall zu nehmen. Man weiß nicht, was man denken soll. – Heute nachmittag kam Clemens Huber mit „Hedda“, doll abgemagert u. humpelnd, 10 Tage habe ich sie gesucht, alle Gebüsche abgestreift u. konnte sie nach ihrer Schußverletzung nicht finden, hat natürlich sich irgendwo im Walde versteckt u. hat nun unsere „Mutti“ auf der Mühle gesucht. Wir feierten ein schmerzvolles

Wiedersehen, sie heulte u. ich heulte auch; unsere alte treue Hedda, so schmerzvoll schaute sie mich an, ich nahm sie in die Arme u. drückte sie an mich u. sie schien mich zu verstehen, sie schaute mich an – daß ich es einfach nicht aushalten konnte, ich war innerlich kaputt, wie kaum beim Wiedersehen mit einem Menschen – u. sie freute sich soooo! Und dennoch, dennoch faßte ich den Entschluß, sie erschießen zu lassen, denn körperlich war sie doll herunter, am Hinterfuß hatte sie einen Streifschuß, diese Welt mußte so grauenvoll, , öde, so leer für sie sein - ja es mußte sein. Ich brachte sie nach dem Hof, wo sie auf mein Bitten von einem r. Unteroffizier erschossen wurde. Elisabeth u. ich haben sie dann unter der großen Kastanie vor der Veranda beerdigt. – Die treue Hundeseele! Für mich ein Abschied von einem Teil vergangener glücklicher Tage! Treue alte hedda, alte treue Dina, wie ich dich oft nannte, es musste sein! –

Donnerstag, d. 24.5.45. Endlich ein Tag ohne bemerkenswerte Ereignisse, auch die Nacht war ruhig. In den Dorftannen sind 8 Baracken erbaut, elektr. Licht von unserer Zentrale dahin verlegt. Gut, daß wir den Stab hier haben, bringt so ein Gefühl der Sicherheit. Heute geht das Gerücht, das Schloß sollte gesprengt werden. Jetzt fangen sie an, auch die Balken von der Feldscheune abzubrechen – der Hof sieht trostlos aus! –

Freitag, d. 25.5.45 Für uns war die Nacht ruhig; im Dorf waren an einigen Stellen Beunruhigungen. – Das Schloß ist jetzt Kaserne für ca. 600 Mann geworden. Fürstner u. Engster (Wohnung Ristow) haben für Offiziere Platz machen müssen. Sie ziehen in die Sandersche Wohnung. Gräßliche Beunruhigungen. Bei uns wollte ein Kommissar wohnen, wollte noch Nachsicht bringen, ist aber noch nicht wieder hier gewesen. Heute Nachmittag waren wir fleißig, haben das ganze „Ofen“holz in den Schuppen gebracht. Wie es wohl mit den vielen Soldaten wird? Die meisten sind wohl Gefangene, die nun wieder ausgebildet werden. Die wir hier kennen lernten waren höflich u. ordentlich. Die Ruhe der Nacht darf (?) nicht gestört werden – Ein Oberleutnant, ein Kommissar (Anwärter) u. 1 Soldat haben die Wohnstube inne, wir haben die Nacht ruhig verbracht.

Sonnabend, d. 26.5.45. Haus- u. Hofplatz sind gründlichst gesäubert, vor dem Hof steht ein Posten u. ein Schlagbaum ist angebracht. Die Koppel ist Exerzierplatz, die R. üben sehr fleißig von 7 Uhr morgens bis mittags 13 Uhr. – Heute morgen alte Sachen fleißig gestopft u. geflickt. Zu Mittag ließen sich unsere Einquartierung eine Hühnersuppe kochen – sie schenkten uns Brot, es sind verträgliche Leute. Heute nachmittag habe ich die Leute im Dorf besucht, überall gedrückte Stimmung; die Ungewißheit lastet auf allen. Alle waren froh, daß nachts Ruhe (3. Nacht) geherrscht hatte. Wahrmann soll Montag nach Parchim um als Bürgermeister vereidigt zu werden. Soll sich dann nach Frau Ristow erkundigen.

Sonntag, d. 27. Mai 45. Keine besonderen Ereignisse. Gegen 2.400 R. Gef. sind hier ausgebildet ausgebildet worden, die Koppeln sind Exerzierplatz geworden.

Montag, d. 28. Mai 45. Wahrmann u. Frau Neukirchner sind heute nach Parchim. W. soll in sein neues Amt als Bürgermeister von dem neuen Kreisbeauftragten Haase (ehem. Kommunist) eingeführt werden, der zunächst den Landrat vertritt. Zugleich wollen sie sich nach Frau Ristow u. Frau Schreiber umsehen. Sie erzählten auch, daß Frau Schr. Nur noch 1/3 ihres ihres Blutes hätte; u. Frau Ristow soll der linke Arm bis zum Ellenbogen

abgenommen werden, die Ärmste! Überlebende von diesem Drama zu sein, muß entsetzlich sein. In Parchim wohl dolle Zustände, besonders in den Außenbezirken. Frau Jentsch, die Schwägerin von [REDACTED] (Tochter von [REDACTED]) ist erschossen worden als r. Soldateska über ihre Tochter herfielen, sonst gibt es in P. die Woche ein Brot von 1.400 g u. 25 Kartoffeln auf den Kopf; die Kaufmannsläden sind noch nicht geöffnet, Fleisch hat es 100 g pro Woche u. Kopf gegeben. In Severin soll es noch schlimmer als in Fra. Aussehen; die Leute wohnen in den Schweinestellen u. werden arg belästigt. Hier herrscht Ruhe u. der r. Kommandant scheint ein sehr verständiger Mann zu sein. Belästigungen sind hier die letzten Tage kaum noch vorgekommen. Ich helfe mit im Garten, flicke meinen schäbigen Rest von Sachen u. lese viel, ein faules, unbefriedigendes Dasein, doch der Frau Warnke schein ich eine große Beruhigung zu sein, - aber das ist ein „wenig Wenig“ für ein Dauerdaseinauf dieser Welt, ich sehne mich nach geregelter Tätigkeit. Wahrmann sagte noch, daß regierungsseits hier ein Bewirtschafter eingesetzt werden soll. Die Kartoffeln müssen dringend bearbeitet werden! Womit? Nix Pferd, nix Rind, nix Schwein, nix Gans, nix Geflügel mehr auf dem Hof, nix Wagen etc.! Wir gehen ja einer tollen Hungersnot entgegen. Auch die beiden Bretterscheunen ohne Bekleidung – das Dach vom Schafstall fällt ein! Wie soll hier eine geregelte Wirtschaft wieder zustande kommen? Mir schleierhaft! Der Hof ist seit Tagen Kasernenhof u. darf nur mit Erlaubnisschein betreten werden, doch pico sauber! Wie wird überhaupt die Zukunft? Es wird hier alles zerstört, ausgesogen bis zum Letzten. –

Dienstag, d. 29.5.45. Fürstner und K. Dobbertin sind zu Ortspolizisten ernannt, tragen rote Armbinde. Ein Schritt zu weiterer Ordnung. Gegen 2.000 neue r. ehemalige Gefangene hier eingerückt, werden kurz ausgebildet, eingekleidet und ab – wohin? Man erzählt, dass Japan und Türkei an Rußland den Krieg erklärt hätten, auch in Polen sei es nicht ruhig; ob das stimmt, weiß keiner. Unsere Einquartierung wird anspruchsvoller in ihrer Essensforderung, wieder Huhn etc., doch auf die Dauer geht das nicht, da muß man sich wehren. – Wie wohl allen Hoflieben ergeht? Wir sprechen so viel von ihnen, wann sich hier wohl alles endgültig regelt?

Mittwoch, d. 30.5.45. Nacht ruhig. Wahrmann brachte die Nachricht, daß heute morgen 6 Pferde u. 12 Ochsen (mit unseren nun 16 Stück) eingetroffen waren. Morgen soll nun die Arbeit beginnen. Wahrmann heute nach Parchim, seine Schwester in P. soll auch von r. S. erschossen sein, hatte sich gewehrt. Bei Schwaß in **G.** ist ein Mann erschossen, der seine Frau schützen wollte – eklich! – Nun erst die Kartoffeln bearbeiten, vielleicht noch einige pflanzen. Wir zählten unsere Arbeitskräfte zusammen, ca. 14 Mann, 3 Jungens, ca. 30 Frauen, wer nicht kommt, wird in Zwangslager abgeführt. Will gleich die Liste machen. – Heute nachmittag wird der der Pastor verhört, es soll eine alte Zeitung gefunden sein, in welcher er als SS-Mann abgebildet ist. Engster mußte bezeugen, daß er hier nie SS-Mann gewesen ist. – Soeben sagte Frau Pastor, daß ihr Mann verhaftet sei. Sie haben ihn in der Kirche eingesperrt – ein passender Ort für einen Geistlichen! Ob sein Gott ihm hilft? Doppelposten sichern die Ausgänge, wer weiß, was einem selbst noch blüht?! – Die Deutschen können ohne Verrat nicht seelig werden. – Wir sind doch ein komisches Volk! – Durch Vermittlung von Fürstner beim Major nach 2 Std. aus der

Haft entlassen. Der Pastor hat Fürstner in der Freude das „du“ angeboten; Bruno-Wilhelm – Schööööön.

Donnerstag, d. 31.5.45. Nacht ruhig! Heute erster Arbeitstag der Gemeinschaft Frauenmark. Wir waren morgens 25 Arbeitskräfte beim Kartoffelhacken. 6 Männer müssen für die R. Bretter schneiden, 6 Frauen verziehen bei Groth Runkel, 4 Ochsen bearbeiten Kartoffeln. – endlich Anfang.

Freitag, d. 1.6.45. Nacht ruhig. Es heißt, die ganzen R. verlassen uns heute u. morgen. Was dann? Manche sprechen von Amerikanern, manche, daß überhaupt keine Besatzung kommt, ist vielleicht noch schlimmer. In den Kartoffeln waren 32 Leute. – Es heißt, der R. soll bis 6.6. Mecklenburg geräumt haben – unendliche Gerüchte. Doch das unsichere Gefühl will einen nicht verlassen, man denkt immer mit Grauen an die Nacht. – Eine scheußliche Bande zog hier eben ein, hoffentlich ziehen sie mit den abrückenden Truppen weiter. – Heute nachmittag war Ilse Bartels hier, man hat ihr ihr ganzes Silber geklaut – **Goldenbow** ist noch schutzloser als F.mark. Wenn man uns die Pferde und Sielen hier ließe, sonst können wir nichts in der Landwirtschaft machen. Morgen soll Klee mit der Hand gemäht werden, um für die Kühe Futter im Winter zu haben.

Sonnabend, 2.6.45. Nacht ruhig. Alle R. sind abgezogen, eine neue Kommandanten-Truppe ist angerückt. Nach dem Abrücken bin ich mit Fürstner u. Engster allein nachgegangen u. habe noch manche brauchbare Sache gefunden, z.T. fabelhafte Männersachen.

Sonntag, 3.6.45. Nacht ruhig. Bei Pohle u. Frau Maltzahn haben besoffene R. geschlafen, aber den Leuten nichts getan. Wir haben noch brauchbare Sachen, hauptsächlich Bücher vom Hof geholt. Fürstner u. Engster sind in ihre alten Wohnungen zurück gekehrt. Selbst **Goldenbower** suchen die Wohnungen der abrückenden R. nach. – 3 Pferde sind hier, morgen soll Klee gemäht werden. Am Nachmittag waren wir nach Dorf Friedrichsruhe, um das Russenlager zu besichtigen, nachdem die R. in der Nacht Hals über Kopf abgezogen waren. Ca. 40 – Bunker fabelhaft u. sehr ordentlich gebaut. Der Name jedes Bunkers war fabelhaft sauber mit kleinen Grassoden auf das Dach gezeichnet, die Wege waren sehr sauber abgestochen, das ganze machte einen guten Eindruck. Doch warum dieser hastige Abzug? Die allgemeine Ansicht war, daß wir überhaupt keine Besatzung bekommen, weder amerikanisch noch russisch. Sonst das Plündern u. Rauben war überall dasselbe. Traf noch Frl. [REDACTED] die einen sehr gedrückten Eindruck machte, sie soll ekelhafte Erlebnisse gehabt haben, sie tut mir unendlich leid, ich mag sie gern leiden.

Montag, d. 4.6.45. Wieder von 7 – 12 Uhr Kartoffeln gehackt. Pastor Vogler war auch da. Boden entsetzlich hart u. viel Unkraut, vor allem Quecke (Mühlenacker). Heute gegen abend war soeben Irmgard Huber hier, das ganze Mühlengewese soll von den R. angesteckt werden, da dort über Nacht auf 5 Russen (besoffen) geschossen sei, ferner sollte jede fünfte Person in Friedrichsruhe erschossen werden, falls es sich nicht ergibt, wer geschossen hat. Fürstenberg (bei dem die R. waren) ist verhaftet, er gibt an, die Russen hätten im Suff selbst aufeinander geschossen. Hubers werden diese Nacht bei uns schlafen. So etwas ist ekelhaft – Krieg! Soeben ist der alte Breetzmann –

Friedrichsruhe beerdigt, ein Ochse zog den Wagen, keine Glocken, kein Pastor??? Er war doch Kirchgänger! – Der alte Grützmacher – **Goldenbow** ist auch gestorben. – Diese Art „Frieden“ können die Alten wohl nicht vertragen. – Heute wurde auch Klee gemäht – wenn er nur erst unter Dach wäre! – Die Sache mit Fürstenberg hat sich geklärt, er ist auf freien Fuß gesetzt.

Dienstag, d. 5.6.45. Wie jeden Morgen, war ich heute wieder zum Kartoffel hacken, wurde mir schwer, da mich der „flotte Otto“ intensiv heimsucht. Nachmittags war ich mit Fürstner ins Russenlager Friedrichsruhe und habe einen Schweißapparat geholt, leider fehlen einzelne Teile. In Fr.ruhe waren die R. gerade am plündern, sie gingen Haus bei Haus u. nahmen alles an Stoffen, was sie bekommen konnten. Man hat den Eindruck, der letzte Raubzug vor dem Abzug. Auf der Domäne Friedrichsruhe wird ab heute gearbeitet. Dreß ist Wirtschaftler, haben aber überhaupt keine Anspannung, wir wenigstens 4 Ochsen u. – 1 Pferd. Wie wir damit die geringste pflanzliche Feldarbeit beschaffen wollen, ist mir ein Rätsel. Der Kreiskommissar hat Wahrmann gesagt, es bestünde nicht die geringste Aussicht, daß es anders würde (Wir hatten 3 Pferde – 2 hat man in dieser Nacht von der Koppel geklaut; man sagt, Bauern aus der Nachbarschaft hätten es getan). – Wagen fehlt, aus den Kartoffeln wird so nichts, nachts kalt u. trocken, tags heiß u. trocken, es gibt eine Hungerkatastrophe von unerhörtem Ausmaß. – Soeben erzählt Wahrmann, heute nachmittag hat ein r. Soldat die alte Frau ██████ vergewaltigt – Viecher! – In F.ruhe Dorf war es heute so am laufenden Band; derartiger „Kommunismus“ findet hier auf dem Lande keine Anhänger. ██████ spielt mit dem R. eine nicht durchsichtige Rolle – er ist uns unheimlich – Wahrmann und er „liegen in offener Fehde. Die Flüchtlinge sollen abtransportiert werden, heißt es. Dann muß P. der erste sein, er passt nicht in unsere Gemeinschaft. – Es ist schrecklich; nicht die geringste authentische Nachricht; nur „Gerüchte“, eine gemeine Methode, die Leute so in der Dummheit zu erhalten. Wo wohl Chefs stecken. Wir denken oft an sie u. sprechen von ihnen, aber hier würden sie nur Trümmer vorfinden. Doch F.ruhe sieht noch doller aus, auch Severin, Ruthenbeck, Herzberg u.s.w. – Das Schlimmste überall ist, daß sämtliche Anspannung fehlt.

Mittwoch, d. 6.6.45. Abgesehen von einer Patrouille verlief die Nacht ruhig. Ich blieb zu Hause, um den „flotten Otto“ zu beruhigen. Frau W. sorgte rührend für mich, bin in guter Hand. Wieder verschiedene Räubereien, auch bei Hubers auf der Mühle. – Heute abend ziehen hier viele Truppen durch, kommen Dorfstraße herauf, über den Hof Richtung Kladrum. Hoffentlich endgültiger Abmarsch, doch das wünschen wir uns schon so lange. – Endlich Regen – höchste Zeit, sonst wird aus den Kartoffeln gar nichts. Doch diese Art „Gemeinschaft“ funktioniert nicht so recht. Keiner will für den anderen arbeiten. Und – Anspannung fehlt! Gegen abend endlich Regen – und – eine Menge neuer r. Soldaten. Einquartierung bekamen wir noch nicht; 4 r. Offiziere sahen die Quartiere an.

Donnerstag, d. 7.6.45. Ruhige Nacht! Mir geht's leidlich. Wir pflanzen Wrucken. Herrliche Pflanzen! 12 Morgen wollen wir zupflanzen, genügt für das Dorf reichlich. – Nur regnen muß es wieder! – Bei der Rückkehr heute Mittag Nachricht, die neuen Truppen haben die Wohnungen von Fürstner u. Engster besetzt, ziehen auf die Pfarre – zum 2. Mal ziehen, auch nicht angenehm. Soeben haben auch wir Einquartierung

bekommen, einen r. Kapitän (Hauptmann), macht einen ganz netten Eindruck. – Die mißbrauchten Frauen sollen morgen alle nach Parchim zum Arzt. – Wie lange diese neuen Truppen bleiben mögen? Man spricht von Front längs des Stör-Kanals – schrecklich, daß man nichts Bestimmtes erfahren kann.

Sonntag, 10.6.45. Bin immer noch doll magenkrank, ob das Ruhr ist? Nichts will helfen, weder schwarzer Tee noch Kartoffelmehl, man wird so schlapp dabei! Heute will ich mal nach **Goldenbow** u. sehen, ob ich Kohle-Tabletten bekommen kann; zu gleicher Zeit mal sehen, wie dort alle untergebracht sind. – Wenn es wirtschaftlich so weitergeht, gehen wir einer großen Hungerkatastrophe entgegen. Die Kartoffeln können mit dieser Anspannung nicht bearbeitet werden, Zuckerrüben sind nicht gepflanzt, Rüben u. Raps kann nicht geerntet werden, wie sollen wir den Klee hereinbringen? 400 Morgen Roggen sind zu ernten u. das Sommergetreide?? – Schwarz, schwarz, schwarz!! Auch keine Ferkel! Sind die vorhandenen Schweine aufgefressen, dann adio Fett u. Schweinefleisch! Doch ist Butter hier z.Zt. nicht knapp, solange jeder seine Kuh behält u. die Molkereien nicht im Gange sind u. kein keine Fettzuteilung geregelt ist. – Von Organisation z.Zt. keine Spur. – Ein Pferd von uns gehörte Holzpantoffelmacher Rohde – **Goldenbow**, ging zurück. Von Fürstenberg bekommen wir morgen wir morgen eine schöne Fuchsstute mit Fohlen, seine Feldarbeit wird mit fertig gemacht. – War in **Goldenbow**; bei Ilse Bartels wohnen 43 Menschen (Familie Rohde u. Fam. Bartels mit Flüchtlingen) bei Frau Winter ca. 26 Menschen (Familie Erdtmann mit Flüchtlingen), sonst dort dieselben Verhältnisse wie hier. Im allgemeinen machen die Russen einen sehr guten Eindruck – sollen Elitetruppen sein. Heute große Truppenbewegung von Kladrup gen Parchim.

Montag, d.11.6.45. Hörte ein gräßliche Nachricht [REDACTED] Tannenhof. [REDACTED] hatte eine Pistole in der hinteren Hosentasche, sie einen Revolver vorn auf der Brust – ob sie sich gewehrt haben im Kampf mit Polen u. Russen (deutsche Arbeiter waren ja nicht vorhanden), ist nicht bekannt, er u. sie sind erschlagen worden, die Sekretärin Frl. Umser(?), ist vom ersten Stock hinuntergestürzt worden u. noch nicht ganz tot, sind alle drei in eine Grube geworfen worden u. zugescharrt. Welch ein Ende des Direktors [REDACTED]!! Das hat er nun von seiner Polenwirtschaft. Ich hab ihm einmal meine Bedenken wegen der reinen Polenwirtschaft gesagt, da meinte er, die Polen (er hatte angeblich Erfahrung in Lemberg gesammelt) wären ihm wertvoller als die Deutschen u. vor allem zur Zeit „einträglicher“. – Nun sollen wir hier die Schule wieder einrichten „lieber mit unausgebildeten Männern u. Frauen des Volkes den Unterricht behelfsmäßig weiterführen, als verkappten Faschisten oder unsicheren Kantonisten unsere Jugend anvertrauen“ – an die alten Lehrkräfte soll in der Beurteilung strengster Maßstab angelegt werden in Bezug auf politisch-weltanschauliche Sauberkeit (Schreiben von Schulrat Lentze – Parchim vom 31.5.45). Schwierig, da das Richtige zu finden. – Lehrer [REDACTED] ist abgesetzt, kommt also auch nicht in Frage (hatte sich Sachen angeeignet, die ihm nicht gehören). – Schwerin soll auch von Russen besetzt sein. – Hof Friedrichsruhe bis Dreß ab Hof räumen müssen.

Dienstag, d.12.6.45. Heute morgen die letzten Wrucken im Akkord-Tempo gepflanzt (im ganzen 12 Mrg.). Auch Gemeinschaftsarbeit will nur mit einem gewissen Druck funken. Endlich angefangen, Kartoffeln zu behäufeln mit 2 Ochsen u. 2 Pferden (1 Pferd –

Stute mit Fohlen von Fürstenberg). – Alle bekannten Güter der Umgegend, die von Besitzern verlassen wurden, sind total ausgeraubt. Dr. Pohl- Wessin allein ist zu Hause geblieben, wohnt in einer Dorfwohnung mit Familie u. alle müssen täglich mit den übrigen Arbeitern auf Arbeit gehen, er soll es getreulichst durchführen. – Pohl – Barnin ist geflohen. Das Herrenhaus in Prestin ist niedergebrannt. Herzberg soll ganz zerstört sein. –

Mittwoch, d.13.6.45. Nichts Besonderes

Donnerstag, D.14.6.45. Man gewöhnt sich allmählich an die r. Besatzung. Hier sind seit Tagen keine Gewalttätigkeiten vorgekommen, doch klauen tun sie wo sie können. Hier geht es den ganzen Tag ein u. aus zur Schneiderstube oben. Frau W. entdeckte, daß sie unsere Räder aus dem Stroh herausgeholt hatten u. zusammengesetzt, nun glauben wir, daß sie sie morgen mitnehmen wollen, außerdem fehlen Stiefel und Schuhe von Otto W. u. Schwager, Frau W. war so unglücklich, daß sie weinte u. kaum dazu zu bewegen war, Schlafen zu gehen.

Freitag, d.15.6.45. Ruhige Nacht. Ich war zum Kartoffelhacken, doch nur wenige haben noch rechte Lust, jeder will möglichst lange Frühstückspause u. möglichst früh nach Hause – wohl menschlich – doch wo bleiben wir mit der Arbeit? Die Kartoffeln sind noch lange nicht fertig. – Klee u. Luzerne (180 Mrg.) müssen ab u. das mit 2 Pferden u. 4 Ochsen, einfach ein Ding der Unmöglichkeit. Anspannung, Anspannung fehlt! Gestern sind nun Hubers u. Fürstenberg evakuiert worden, sie wohnen bei Siedler Groth, können dort wenigstens gut mit dem Vieh unterkommen. – Die Flüchtlinge von Hubers sind G.s.D. nach Goldenbow (Schwarz) gezogen. –

Sonnabend, d.16.6.45. Ohne Bedeutung

Sonntag, d.17.6.45. Morgen sollen drei Mähmaschinen im Klee gehen., mit 4 Ochsen u. 2 Pferden, nachdem die Maschinen von Schüning gründlichst nachgesehen waren.. Soeben kam Wahrmann u. berichtet, daß 3 Grasmachines u. 4 Hungerharken von den Russen uns weggenommen seien (angeblich auf 2 – 3 Tage, wer glaubt?), es ist ein unendlich schweres Wirtschaften, W. ist ganz verzweifelt. Wir haben heute ein Schwein geschlachtet – (Wi läben as'n Bull up de Wisch!). Viehstädt- **Goldenbow** hat's geschlachtet. Wie lange noch? – Ich sehe für den Herbst schwarz – es werden entsetzlich schwere Hungersnöte über Deutschland kommen. – Gestern nacht waren R. bei Ilse Bartels im **G.** eingedrungen, alle haben geschrien u. sind auf die Straße gelaufen, das mag der Iwan nicht. Hier war während der letzten 8 Tage Ruhe.

Montag, d. 18.6.45. Nun soll mit den Grasmähern von Siedler Groth u. Markwardt gearbeitet werden. Heute nachmittag werden sie eingesetzt. Ob's gelingt? Ca. 15 Mrg. Klee, die wir mit der Hand gemäht haben, haben die R. für ihre Pferde abgefahren, wenn wir nur erst jeder das Heu für seine Kuh hätten!! Manche sprechen davon, daß der Iwan uns am 21.6. hier verläßt, es sollen nur noch Besatzungen in den größeren Orten bleiben. Denn wenn's so bleibt wie jetzt frißt er uns mit Haut u. Haar auf. – Gestern Aufregung: Pastor Vogler, Engster, Vater u. Sohn, dessen Freund x , ein alter Mann aus Severin wurden festgenommen u. zur Kommandantur nach **Goldenbow** gebracht (der hiesige Kommandant war nicht hier) unter der Anklage, eine politische

Versammlung abgehalten zu haben. Und was war's? Der Pastor hatte einigen treuen Seelen aus Sverin eine Andacht gehalten. Aufklärung, Befreiung der Inhaftierten. – Sonst üben die r. Soldaten weiter eifrigst auf den Koppeln – Krieg? – Wir haben doch eben erst Frieden (Schlimmer als Krieg!). Und wo wohl D's sein mögen? Wir sprechen so oft von ihnen u. wünschen, daß sie baldigst zurückkehren. Das Gutshaus als r. Kaserne – es ist alles so niederdrückend. Die Scheunen u. Ställe teils ohne Wände – fürchterlich. Wie es genau aussieht, kann ich nicht sagen, da das Betreten des Hofes den Deutschen strengstens untersagt ist. – Der r. Kommandant ist sonst in Ordnung. Wir haben nachts Ruhe! – Frau Ristow ist der linke Arm abgenommen worden, die Ärmste! Was soll nur mit ihr werden? Ich wollte zu gern nach Parchim, aber keine Möglichkeit. – Fürstner soll vielleicht wegen elekt. Anlage hingefahren werden, dann soll ich mit. – Ich mußte heute so viel an Bärbel u. Karsten denken: wo die wohl sind? Hier in der Gegend ist noch kein Besitzer zurückgekehrt. Die Rückkehr muß furchtbar werden – in Wochen wurde zerstört, was in 30 Jahren mühsam aufgebaut wurde. Ob wohl bald eine endgültige Regelung eintritt? So weltduhm wie jetzt bin ich noch nie gewesen.

Dienstag, .19.6.45. Soeben erzählte Elisabeth, daß am Sonntag die r. Soldaten in der Kirche getanzt hätten u. von den Erinnerungskränzen der im Krieg Gefallenen die Hakenkreuze abgerissen hätten. – Heute fahren wieder ca. Wagen mit je 2 Pferden bespannt u. oft 2 Pferden hinten angebunden. Ob die wohl wiederkommen oder ob es der Anfang vom Abzug war? Allgemein redet man hier vom Abzug der Russen, ich glaube es noch nicht so recht.

Mittwoch, d. 20.6.45. ---

Donnerstag, d. 21.6.45. Klee in Haufen gebracht, morgen soll eingefahren werden. Jeder soll ein Fuder erst pro Kuh. Hoffentlich bewilligt der Kommandant die nötigen Pferde. – Heute war der Vater von Frau Warnke hier, es stimmt. Dr. Pohl – Wessin arbeitet mit ganzer Familie als einfacher Tagelöhner (tout comme moi (frz. - genau wie ich)) u. wohnt bei Kutscher Bevernitz; Pohl – Barnin ist geflüchtet, das ganze Dorf ist evakuiert.

Die Arbeiter haben alle nach Wessin ziehen müssen u. arbeiten dort mit. In Crivitz ist ein Mann Bürgermeister, der 12 Jahre im Armenhaus gewohnt hat. – Gestern war ich übrigens in Parchim, habe Tante Ristow besucht, der es körperlich gut geht, doch weinte sie unentwegt als ich dort war: sie glaubte, nie wieder nach Frauenmark zu kommen, beabsichtigt, später nach Penzlin zu ihrer Schwester zu gehen, den linken Arm hat man ihr abgenommen, von der rechten Hand sind alle Sehnen durchschnitten, so daß sie diese auch nicht gebrauchen kann.

Parchim selbst ist öde, Geschäfte fast alle geschlossen. Ich war bei Brümmer, die mir viel erzählen mußte. Von Foßeck u. Brandt ist alles beschlagnahmt, sie selbst sind von der GPU abgeführt. Staatsgefängnis ist das alte Victoria, Speicherer für alle politisch anrühigen Deutschen, unter anderen soll dort auch Dr. Pfantsch sein. Tägliche Nahrung: 4 Pellkartoffeln, doch können Angehörige soviel Essen hinbringen, wie sie wollen. – Doch die Fahrt nach Parchim auf einem russischen Bollerwagen ist eine Tortour. – Es waren 8 Frauen u. Mädchen, die zur Untersuchung zum Arzt wollten u. sollten. In P. sind Überfälle durch r. Soldaten auf Frauen u. Mädchen an der Tagesordnung. Hier in Fr.mark

herrscht seit ca. 20 Tagen Ruhe und Ordnung, unsere Nachtruhe ist nicht mehr gestört worden. In **Goldenbow** soll heute Bauer Bartels, Flüchtling bei Wulfs doll von den R. verprügelt sein, der Grund ist unbekannt.

Freitag, d. 22.6.45. Alle Männer **Goldenbows** waren nachts 2 Uhr aus den Betten GPU verhört u. 6 Mann, darunter Kraack, Pagenkopf, Wulf, Palm, Bartels u. Stein wurden für 1 Tag in einen Keller eingesperrt, alle Angelegenheiten mit der Partei sind für die Ortsgruppe **Goldenbow** erledigt, wie Stein sagte. – Wir haben heute die ersten 5 Fuder Klee eingefahren, leider fing es heute nachmittag an zu regnen.

Montag, d. 25.6.45. Heute wurden hier unter r. Bewachung wieder große Viehherden durchgetrieben. Ganze Stammzuchtherden kommen nach R. Welche sind die Herden von Ehlers – Matzlow, Knebusch – Greven u. Gutsverw. Mestlin; wie soll das alles nur wieder aufgebaut werden. Heute wieder Klee eingefahren. Aber mit 4 Ochsen schafft es nicht. 2 Pferde müssen Klee mähen. Der herrliche Rübsen verkommt so auf dem Felde. Die Felderbsen sind von den ganzen Leuten nachgepflückt worden, jeder für sich natürlich. Einen Raupenschlepper, der im Lindenholz stand, haben wir sicher gestellt, auch einen 25 PS Lanz-Bulldog. Nun heißt es: Erst das nötige Öl dazu beschaffen. Das Wirtschaften ist sehr schwierig, ich beneide Wahrmann nicht, manchmal fehlt es ihm an etwas rechter Energie, aber die ist nicht jedem gegeben.

Dienstag, d. 26.6.45. Wahrmann war heute zur Kreistagung: Wir sollen im Herbst pro Morgen 35 Ztr. Kartoffeln abliefern u. 5 Ztr. Getreide pro Mrg., Rübsen ist reif und muß aus Mangel an Arb.kräften u. Anspannung verkommen, einer der vielen Jammer“. Und wie soll die große Getreideernte geborgen werden? Auf jetzige Art ein Ding der Unmöglichkeit. Auch die Unterbringung bietet Schwierigkeiten: die Scheunen sind zum großen Teil zerstört. Den Klee verteilen wir auf die Böden der Arbeiter. Heute wollen wir versuchen, 6 Pferde vom r. Kommandanten zu borgen, unsere „einzigste“ Rosinante kann es nicht schaffen.

Mittwoch, d. 27.6.45. Ruhige Zeit! G.s.D.! Eine sehr anständige Besatzung, die meisten r. Soldaten sind ehemalige r. Gefangenen, die seit Jahren die Deutschen kennen u. meistens es gut in Deutschland gehabt haben. – Wie wird es wohl mit Deutschland – man hört nichts vom übrigen Deutschland, man ist lebend schon tot! Nur Gerüchte! Gerüchte! Von denen sich bis heute nichts bewahrheitet hat. – Die Erbsen im Felde sind reif, doch keine Möglichkeit, sie zu bergen. Nun werden sie von den Dorfleuten zu Privatzwecken gepflückt – ich war heute mit Elisab. auch hin – sitzt viel dran, hatten in kurzer Zeit einen ganzen Korb voll. – Heute nachmittag viel Regen; war ins Heu u. bin so durchnäßt wie selten in meinem Leben – eigentlich schade für den schönen Klee, aber Regen tat auch nötig, vor allem für die Kartoffeln u. für die Wrucken. – Bis 8.7.45 sollen angeblich alle Ostflüchtlinge wieder zurück befördert sein, dann wird es mit den Arbeitskräften aber noch verdammt knapp werden. – Wahrmann u. ich sehnen uns doll nach der Rückkehr von Chef.

Donnerstag, d. 28.6.45. Heute den ganzen Tag Regen. Ich sah einen r. Soldaten mit - ... einem Regenschirm – stelle man sich so einen deutschen Soldaten vor! Ferner 2 Soldaten mit Damen-Regencapen-gelb resp. blau – marschierten in dem Trupp!

Überhaupt: ich sah bisher nie, daß ein r. Soldat einen Offizier grüßt – doch ab Major steht er sogar etwas stramm! – Gestern war Wahrmann bei Wahls – Zölkow, dort war der Bursche von unserem Kommandanten mit einem anderen Soldaten und ... raubte Stoffe u. ein Plätteisen, als sie Wahrmann zu Gesicht bekamen, machten sie, daß sie fort kamen. – Der junge Wahls mit Frau, Kind u. Mutter hat sich erschossen, der alte Wahls sitzt mutterselenallein auf der Stelle. – Morgen wollen wir noch einige Wrucken Pflanzen. – Beim Landrat (Haase) haben wir heute noch 25 Arb.-Männer, 16 Pferde und einen Traktor angefordert – ob ??? – Mußte heute sooo viel an Bärbel u. Karsten denken, ob die auch an mich?

Sonnabend, d.30.6.45. Heute sind hier sämtliche Russen bis auf ein kleines Kommando von 8 Mann abgezogen. Wie wird es jetzt? Wir haben alle Angst vor den raubenden Horden, die des nachts kommen wie zu Anfang. – Wir haben die Chaiselongue und eine Bettstelle ergattert. – Wetter regnerisch – ½ Tag Wrucken gepflanzt.

Sonntag, d. 1.7.45. Angst war berechtigt. Bei Frau [REDACTED] u. Frau [REDACTED] sind in dieser Nacht 4 Russen gewesen, zwei haben Wache gestanden, zwei sind eingedrungen u. haben Frau [REDACTED] u. Gisela [REDACTED] vergewaltigt (überkrochen, wie Olga Rebert sagt). Den Sonntag habe ich benutzt, mich in der Umgegend umzusehen. Ging heute morgen nach Friedrichsruhe. Sah bei Frau [REDACTED] vor, die seit gestern wieder auf der Mühle wohnt, u. a tempo ist sie die ganze Nacht von einem Russen belästigt worden, doch sie hat obsiegt (sagt sie), die arme Frau hat schon vieles durchgemacht, sie hat geweint. Die einzelnen Gehöfte werden sehr von den Russen belästigt. Dann war ich bei Fürstenberg, der auch wieder vieles verloren hat. In Hof F.ruhe traf ich Vater Dreß, mit dem ich die ganze Wirtschaft durchging, sie sind dort hinter uns zurück, haben aber auch 14 Tage später angefangen zu arbeiten als wir. Eben Wrucken gepflanzt, unsere ersten haben schon zugezogen.

(Fortsetzung): Er war sehr unzufrieden, er kann wohl nicht gut mit dem Bürgermeister Kindel. Maschinen u. alles ist dort mehr verwüstet als bei uns, vor allem haben die Gebäude keine Dächer. Der Raps war auch reif, - wußten auch nicht, wie abbekommen und hineinbringen. Dort waren auch Zuckerrüben, aber nicht bearbeitet, das Unkraut dazwischen war mit der Sense abgemäht. Wie soll es nur mit der Ernährung Deutschlands werden?! Das Haus war auch so verwüstet wie das unsrige, teilweise mit Brettern vernagelt – teils vernichtet. Wollte eigentlich Frl. Richter besuchen, hatte nun keine Zeit mehr u. kehrte via **Goldenbow** zurück. Auch dort alle R. abgezogen; hatten aber in der Nacht aber auch Besuch bei Winters von R. gehabt, war auch noch kurz bei Ilse Bartels, die noch immer ca. 40 Menschen bei sich wohnen hat. Bei herrlichstem Wetter war ich gegen Mittag zurück. Heute nachmittag (ich hatte Wanderlust) bin ich nun noch bei Frl. Richter gewesen, sie tut mir unendlich leid, trägt noch sehr schwer am Tod von Karlowas; ich mag sie sehr gern u. wir haben uns auf Du und Du gestellt, sie erinnert mich doch sehr an Ilse Wetz Müller. Sie meinte, Herr Karlowa hätte immer zu ihr gesagt, wenn er ginge, würde er sie auf jeden Fall mitnehmen und nun hätte er sie doch vergessen. Schwere, schwere Zeiten haben wir doch durchgemacht! Wir wollen uns öfter treffen, doch es ist schwierig. Schade, daß wir nicht irgendwie zusammen arbeiten können! – War dann noch bei Dreß (ein fabelhaftes Glas Schnaps!). Die Mädels sollen

angeblich die Post nicht wiederhaben. Dann noch kurz bei Else Mittelstädt, die gehört hatten, daß der Russe bis zum 5.7.45 über die Oder zurück sein soll, hoffentlich! Auch entgegengesetzte Gerüchte sind im Umlauf – daß der R. bis Hamburg vormarschieren würde. Wo liegt die Wahrheit?

Montag, d. 2.7.45 Nacht ruhig! Der Russe hat ganz Mecklenburg bis zum Elbe-Travekanal besetzt, auch Magdeburg hat er heute besetzt. Wir haben hier ein Kommando von 8 Mann. Viel Vieh wird hier durchgetrieben gen Osten, heute morgen eine Herde von . Kühe fast alle vermolken, wie Engster sagte. Deutschland wird kuharm u. folglich milcharm – arme Kinder!

Dienstag, d. 3.7.45 Heute morgen um $\frac{3}{4}$ 6 Uhr von 2 Russen geweckt, der eine sternhagel besoffen (brachten noch ein volle Pulle mit, die ich mit ihnen leeren sollte, stank mir aber zu doll nach Brennspritus, nicht einen Schluck) der andere war schon 4 Jahre gefangen in Deutschland, hatte in Röbel gearbeitet, der Besoffene wollte bei mir Deutsch-Unterricht haben, jeden Tag eine Stunde, dann könnte er in einem Monat perfekt deutsch, meinte er, sonst benahmen sie sich anständig. Nach einer Stunde des Hin- u. Herquatschens wurden wir sie G.s.D. los. Im Dorf haben sie dann noch Frau Rickert, Pohles u. Gusiews belästigt, bei letzteren ist er Helene zu Leibe gegangen, die holte dann den Kommandanten, der 7 Mann ins Dorf schickte, den besoffenen Iwan zu holen, der lief ihnen weg u. stürmte hinter Lene mit gezückter Pistole her. Da fingen die Soldaten an, auf ihn schießen, d.h. wohl nur Schreckschüsse in die Luft, er lag hinter einer der alten Hoflinden, schließlich wurde ihm die Pistole abgenommen u. die Soldaten trugen ihn nach Hause, ob verletzt, konnten wir von hier aus nicht feststellen. – Ein Kampf der Russen unter sich! – Nachmittags bei Sonnenschein die letzten Wrucken gepflanzt (ca. 17 Mrg.) –

Mittwoch, d.4.7.45. Als Irmgard Huber gestern zur Arbeit ging, fragte sie vor Sanders Tür ein r. Soldat nach ihrem Ausweis (den sie im selben Ort nicht benötigt). Da sie keinen hatte, forderte er sie auf, zum Kommandanten herein zu kommen, der nebenbei gesagt, dort gar nicht wohnt. Kaum in der Tür, umhalste er sie, um sie zum Bett zu ziehen, um sie zu vergewaltigen, sie riß sich aber los und kam außer Atem bei uns an. – Schweinerei! – Es sieht heute nachmittag so aus, als ob die R. uns alle verlassen wollten. Beunruhigende Nachricht: Die Russen haben nun Schwerin, Hagenow, L'lust besetzt u. damit ganz Mecklenburg, auch Magdeburg, Weimar, Erfurt u.s.w. sind von ihnen besetzt! Ob Chefs in Hundisburg? Schrecklich, daß man so nichts voneinander weiß! Und unser Jugendtreck in Holstein? Ich werde nun wohl zunächst hier bleiben, um schlecht und recht mein Leben zu fristen. Ich rückte ja gern aus, aber die Treue zur Heimat hält mich u. wenn es hart kommt: einen Tod kann man nur sterben. – Haben wieder Angst, daß die Plündereien wieder beginnen, man weiß nicht, wo man in diesem kleinen Haus die Sachen verstecken soll. Ich sah heute Sanders Wohnung, alles ist . Auf dem Hof bin ich seit 4 Wochen nicht gewesen, Zutritt strengstens verboten; leer u. öde, keine Fenster, keine Türen. Wie soll es nur mit der Wirtschaft u. der Ernährung Deutschlands werden? (Es verkommt alles, eine Wirtschaft mit 2. Pferden u. 4 Ochsen, ein Ding der Unmöglichkeit! – Heute nun Rübsen gemäht, ein Trecker soll aus Parchim kommen, aber

bis heute noch nicht hier! Bindegarn u. Rapsplane fehlen! Schaurig! Wann wohl Post und Bahn beginnen? – An den Winter kann man nur mit Grausen denken, man sitzt wie in einem zugebundenen Sack; keine Zeitung, kein Radio! Fr. Dobbertin war gestern in Parchim, die halbe Stadt ist wieder geräumt für neue r. Truppen! Wir sollen hier auch wieder mehr Truppen haben! Dann ist die Sicherheit u. die Ruhe in der Nacht besser.

Donnerstag, d. 5.7.45. Heute das Wachkommando abgezogen! Ganz ohne ...(!)? Wenn es diese Nacht nur keine Belästigungen gibt. – Wir haben alle schon Angst! Deutsche Wache soll gehen. Ein Räuber war schon hier u. drang in Ristows Wohnung, stieg hinten zum Fenster mit einem Paket hinaus, was drin war, ist uns nicht klar. – War in Sanders Wohnung u. Garten, es sah toll aus, habe im Garten schwarze Johannisbeeren u. Erbsen genascht! Wir sollen hier von Landrat einen 17-jährigen Wirtschaftler haben, der sieht mir nicht so aus als ob er den Laden schmeißen könnte! – Halb Parchim ist evakuiert, 15 – 20000 Russen kommen dort in Quartier. In Severin ist ein großes Lazarett eingerichtet; es riecht mächtig nach Front. – u. mat.(?) Krieg, aber wer mit wem? Man weiß nichts u. diese Gerüchte sind stinkender Urin! – Paul Erich Gusiew hat von dem Kommandanten 2 Pferde u. einen Kutschwagen geschenkt bekommen (vom wegziehenden Kommandanten). – Der erste Schritt zum Großgrundbesitz ist gemacht! –

Freitag, d. 6.7.45. Und in der Tat! L' appetit viens ! Der r. Kommandant hat Gusiew eine bessere Wohnung zugesagt u. nun zieht er in Ristows Wohnung, kann unter den jetzigen Verhältnissen noch Rittergutsbesitzer werden. Lene hat ein Verhältnis mit einem r. Leutnant. – Heute war von der letzten Besatzung Besuch hier, ja, die deutschen jungen Mädchen fangen an, sich für die R. zu interessieren! – Fürstner will nun ganz zum Pastor ziehen – aus seiner alten Wohnung hat er nun schon 2x ausziehen müssen. Z. Zt. Haben wir keine Russen hier. Alle sind wieder in ihre alten Wohnungen gezogen – für wie lange? Sanders Wohnung ist ganz ausgeplündert, was Wilh. wohl sagen wird?

Sonnabend, d. 7.7.45. Heute eine große Freude gehabt. Frau v. Mandelsloh war hier u. brachte Nachricht von Chefs, die am 6.6.45 in Kirch-Jesar bei Hagenow waren – zu schön, etwas Definitives zu erfahren. Barbara hatte den Brief durch einen Lokomotivführer mitgegeben, der ihn in Domsühl rausgeworfen hatte. Hauptsache, Clemens u. Barbara geht (ging) es gut. Ob sie noch dort sind, da heute dort auch alles russisch ist? Wir gingen noch auf den Hof u. sahen alles an, trostlos, trostlos! Sie selbst hatte viel durchgemacht: hat oft türmen müssen. Vor 4 oder 5 Russen hat sie oft flüchten müssen, 8 Tage in einer Sauenstrohütte kampiert u.s.w., wohnt jetzt bei einem Bauern Rickert. Sind tolle Sachen, die man so hört! In der Nähe von Chefs sind auch v. Treuenfels u. Frau v. x (Möderitz ist gänzlich abgebrannt).

Bärbel u. Heidi in Radekau bei Lübeck zusammen mit den beiden Mandelslohschen Töchtern. Zu schön, daß man wieder etwas gehört hat u. alle Dorfbewohner freuen sich doll über die Nachricht von Chefs! – Heute morgen war ich in **Goldenbow**, tranken guten Rotwein, den Liesch Rohde ausgebuddelt hatte, war urgemütlich, hatte in dieser harten Russenzeit einen richtigen kleinen Schwips! Liesch ihr Mann soll in Hagenow sein. Dann traf ich einen Herrn Lindemann aus Merseburg, der viele von meinen Bekannten persönlich kannte, zu nett, so einmal wieder aus alter Zeit zu hören; wohnt bei Trudsch

u. ich soll morgen zum Kaffee kommen. Zur Zeit sind wir hier ganz ohne Russen – im Allgemeinen war heute ein richtig netter Tag, der mir sehr wohl getan hat. (Von Pohle den Aktenschrank von Chef geholt.)

Montag, d. 9.7.45. Heute morgen erzählte ein junger Mann aus Parchim vom Landratsamt, daß Domäne Friedrichsruhe eine moderne Kolchose im russ. Sinne werden sollte. Zunächst sind dort für die Arbeit ca. 200 deutsche Flüchtlinge eingestellt, von denen aber nur sich 6 ganze Personen zur Arbeit gemeldet haben, doch eine Kuh u. 1 Schwein haben sie schon in 5 Tagen verzehrt. – Morgen sollen wir 5 Pferde aus Lübz holen, ob es glücken wird? – Jetzt wandern hier immer mehr deutsche entlassene Soldaten durch – mit u. ohne Entlassungsschein. – Am Abend wurde Fürstenberg – Mühl von 4 Soldaten ausgeplündert, wie er sagte, wäre er alles los. Er lief zum Kommandanten, hat mit einigen r. Soldaten die Räuber eingeholt auf dem Kossebader Weg u. einen Teil der Sachen wiedererhalten, die sie im Roggen weggeworfen hatten. Also mit unumstößlicher Ruhe kann man noch nicht rechnen. – Augustin – Zölkow kommt zurück und gibt an, er habe den Chef getroffen, ich werde ihn baldigst aufsuchen, um näheres zu erfahren.

Dienstag, d. 10.7.45. Heute schönes Heuwetter, die Leute erhalten alle das 2. Fuder Klee. Den Luzerne-Schnitt haben größtenteils an die **Goldenbower** Häusler verpachtet. – Soeben kam Wahrmann von Lübz zurück, wo wir 5 Pferde haben sollten. Er hat keine mitgebracht, war vom r. Kommandanten nach Greven geschickt, wo er 2 einjährige Fohlen haben sollte, die er aber nicht genommen hat, da ihm diese als Pferde angerechnet werden sollten. In Lübz hat er Ferner getroffen, der aus dem Zuchthaus entlassen ist u. Tannenhof wiederbekommen hat!!! Er bewirtschaftet noch Greven u. Lindenbeck!! – So etwas bringt auch nur dieser Friede zustande! Hülsmann u. Frau sind von russischen Reitern erschossen, diese waren durch seinen Roggen geritten; wohl in der Annahme, daß es Deutsche waren, hat er sie angebrüllt; darauf haben die Reiter ihn untersucht und bei Beiden Waffen gefunden. Dann haben sie beide kurzerhand erschossen u. in den Teich geworfen; die Sekretärin, Frl. Muser haben sie auch erschossen, alle 3 sind dann verscharrt (so nach Herrn Fenner!). Der ist nun schuldenfreier Besitzer! Was der Krieg nicht alles fertigbringt. Doch blödsinnig unsicher ist die Zeit, trotzdem wir es hier verhältnismäßig ruhig haben. Heute waren 4 r. Soldaten aus Kossebade auf der Pfarre und haben Pastors, Fürstners u. Engsters geplündert u. alles durcheinander geworfen. Der Raub ist ihnen aber zum Teil wieder abgejagt worden. Gestern waren 2 russische Majore hier, die sich genauestens nach Größenverhältnissen, Anbau etc. von Frauenmark erkundigt haben. –

Mittwoch, 11.7.45 Nach Aussage von dem Wirtschaftseleven Seere ist ██████ gestern beim Landrat gewesen u. hat sich über die schlechte Behandlung seitens der Gemeinde Frauenmark beklagt (die hielt wie Kletten zusammen gegen ihn!) nicht besser?? Mich hat er als wieder mächtiger PG angeschwärzt – u. er, ██████, konnte sich nicht genug tun früher das Hakenkreuz zu tragen, wenn er auf dem Landratsamt Bezugsscheine haben wollte – so heute den roten Sowjetstern (Gesinnungslumperei!). Derartige Spekulationen kann mir wohl keiner vorwerfen – ich bleibe was ich stets war = eine Deutsche= ob mit oder ohne Abzeichen. Auch die Kommunisten haben viel Gutes, aber

man muß die Lehre der KPD erst gründlich kennen. Denn das muß man leider den Nazis vorwerfen, außenpolitisch und militärisch sind wir auf gut Deutsch: angeschissen, belogen u. hintergangen auf die niederträchtigste Art u. Weise. Das ist mein Standpunkt. Doch innenpolitisch gut, wie mir alle Russen versichert haben. Wahrmann ist heute nach Crivitz, um Pferde zu holen, ob's glücken wird? Nichts erhalten – alles Mist. –

Donnerstag, d. 12.7.45 Heute in Parchim, habe Frau Ristow etwas Lebensmittel: Kartoffeln, Eier u.s.w. gebracht, auch Vater Bartels besucht, dem es gut ging – war aus seiner Wohnung evakuiert. In Parchim viele Selbstmorde, manche hatten nicht genug Gift u. sind wieder zum Leben erwacht, wie Dr. [REDACTED] mit Familie. – Mutter Ristow geht es bedeutend besser, hat Heimweh nach Frauenmark.

Freitag, d. 13.7.45. Wahrmann hatte sich ein Pferd von Meyer – F'ruhe eingehandelt – doch es ist ein Verbrecher u. zieht nicht – muß zurückgebracht werden, schade! hätten sonst 4 Pferde besessen! – Augustin ist heute mit Trecker zurückgekehrt – werde ihn diese Tage aufsuchen, er soll v.D's in Schwerin getroffen haben. – Heute hieß es, daß alle großen Güter aufgeteilt werden sollten in Stellen von ca. 80 Mrg. Größe. Kann's mir nicht denken, die einzelnen Höfe zu schaffen verursacht doch viel zu viele Bauarbeiten. – Wir haben hier heute die Familie Kota(?), die Eltern von Hans u. Grete Kota(?) eingestellt, die aus Zamzow Krs. Laatzig (v. Senfft-Pilsach) durch die Polen vertrieben worden sind. Mit ihnen ist noch eine Frau Schwanz, auch aus Zamzow, mit 4 Kindern gekommen, wohnen in der Kaserne. – Der Russe bringt nun endlich Militär nach Schwerin, der Durchzug von Militär durch Friedrichsruhe reißt gar nicht ab. –

Sonnabend, 14.7.45. Heute ist Meta Rebert mit Kindern aus Schwerin zurück gekehrt, es ist ihr verhältnismäßig gut gegangen. Sie hat in Schwerin Madame u. Bärbel gesehen, die auch von Rückkehr nach hier gesprochen haben (aber schon am 16. Juni!!). Frau Sander mit Kindern ist auch in Schwerin, will auch nach hier zurück, na, die wird aber einen Schreck kriegen – sie findet hier rein gar nichts vor, sie hätte auch hierbleiben müssen u. um ihren Besitz kämpfen. – Viele Trecks Rückwanderer u. dtsch. Soldaten sind hier durch gekommen.

Sonntag, d. 15.7.45. Heute morgen war ich zu Augustin der vorgestern mit seinem Treck aus Schwerin zurück gekehrt ist, um Näheres vom Chef zu hören, den er angeblich getroffen haben soll. Doch er war nicht mehr da, der Russe hat ihn gestern nach Parchim abgeführt. Seine Frau sagte mir, daß sie nichts davon wüßte, daß er den Chef getroffen habe. Die Frau war sehr unglücklich. Der alte Augustin hat dort in der Einsamkeit auch viel durchgemacht. Ein russischer Hauptmann hatte ihm mit der Schaufel fünfmal über den Kopf geschlagen etc. – Nachmittags ist nun Frau Sander mit Kindern aus Schwerin gekommen – großes tränenreiches Entsetzen über die Verwüstungen in ihrer Wohnung.

Montag, d. 16.7.45. Heute morgen beim Einfahren geholfen, Luzerne abgebracht bei Huber. Diese Nacht ist Gretel Hüter mit Mann angekommen, wohnen in Ristows Wohnung, haben 2 Pferde mitgebracht. K. Dobbertin hat heute 3 Pferde von Flüchtlingen in Crivitz gekauft, eine gute Stute dabei! Der Schwager von Roche ist mit 2 Pferden eingerückt, nun haben wir im Ganzen 10 Pferde (sage u. schreibe „zehn“ Pferde) zusammen, ob wir die wohl behalten? Frau Anthon war hier, will nach hier ziehen, kann

sich anscheinend mit Mittelstädts nicht vertragen, sie freut sich, damit Hänschen später in seiner alten Heimat wohnen kann. – Waltraud Richter war auch hier, ein mir sehr sympathisches Mädel, sie will bei mir wohnen u. in Frauenmark arbeiten, wozu ich mich sehr freuen würde. Frau Warncke mag sie gern leiden, - ich auch -.

Mittwoch, d. 18.7.45. Frauenmark hat jetzt 160 Einwohner, davon die 6 Flüchtlinge, doch nur 19 arbeitsfähige Männer u. 26 arbeitsfähige Frauen. – Gestern abend große politische Versammlung der kommunistischen Partei in Friedrichsruhe im Gutshause. Die Versammlung war gut besucht, doch der Redner anscheinend ein Schwabe, hatte geringen Beifall. Die Menschen hier ziehen immer Vergleiche zwischen dem diebischen u. plündernden Verhalten der russ. Soldaten u. den Kommunisten u. nehmen an, daß die letzteren sich ebenso benehmen würden wie die r. Soldaten, die Eigentumsrechte nicht kennen (u. diese wieder behaupten, die deutschen Soldaten hätten es in Rußland ebenso gemacht). Hier aus Frauenmark führten die letzten r. Soldaten ca. 20 Wagen mit Betten u. Hausstandssachen fort. – Gestern erfuhr ich, daß der Sohn von Bürgermeister Kindel – Friedrichsruhe am letzten Tag, als die deutschen Soldaten hier waren, von diesen erschossen wurde, da er an seiner Wohnung von Liesbeth Möller eine weiße u. eine rote zur Begrüßung der russ. Truppen aufgezo-gen hatte. Von 8 Kugeln wurde er in einer Sandkuhle niedergeknallt u. daselbst begraben, sehr mutig soll er sich nicht benommen haben. Der Vater sagte, die Leute hätten erzählt, er hätte gewinselt wie ein Hund. – Krieg, aber nicht schön. – Die Kommunisten behaupten, sie hätten uns von dem größten Weltübel befreit – viele ihrer Punkte erinnern mehr an die nationalsozialistischen Thesen – ob diese das widerliche „Bonzentum“ in ihren Reihen verhindern können? – Papierkrieg ist gewaltig und Autos spielen auch schon eine große Rolle. Sprach gestern zum ersten Mal mit dem neuen Landrat Haase – Parchim, macht einen vorzüglichen, aber sehr überhetzten und nervösen Eindruck; na, kein beneidenswerter Posten!! – Keifende und hetzende Weiber umstanden sein Auto!

Hier endete die mir vorliegende handschriftliche Kopie der Aufzeichnungen von Käthe Wilms, die originalgetreu (soweit lesbar) wiedergegeben wurde. Sie wird im Folgenden durch eine weitere Abschrift ergänzt. Diese gibt die Aufzeichnungen nicht originalgetreu, aber inhaltlich korrekt wieder. Abweichungen sind im Wesentlichen die Verwendung der neueren Rechtschreibung und teilweise eigenmächtige „Verbesserungen“ von Formulierungen. Diese Abschrift wird ebenfalls originalgetreu mit ihren Fehlern wiedergegeben.

Donnerstag, d. 19.7.45 Fräulein Richter und ich haben beschlossen, am Sonntag nach b. Güstrow (gehört dem Clubhausbesitzer Homann – Hamburg) per Rad zu fahren. Freue mich schon zu der Tour – hoffentlich keine unangenehmen russischen Zwischenfälle! Wir werden die großen Landstraßen vermeiden. – Heute zieht Frau Anton beim Pastor ein. – Wie wird es nur mit Frauenmark? Viele sagen, dass die alten Besitzer die Güter nicht zurückbekommen, es wird eine Art Kolchose, wenn das Tatsache wird, haue ich ab nach Süd-Amerika! Schön, wenn Fräulein Richter mitkäme! – Wir suchen jetzt einen neuen älteren Verwalter – zwei haben sich schon vorgestellt, aber es fehlt an Betten und gemütlichen Wohnzimmern.

Freitag, d. 20.7.45 Gestern ist hier eine Schwägerin von Frau Wahrmann eingerückt (Flüchtling aus Soldin), eine Frau mit 4 Kindern, wird auf die Dauer sicherlich sehr eng. Ich habe Frau Wahrnke angeboten, weiterzuwandern, doch sie will nicht. Ich muss schon sagen, ich fühle mich hier sehr wohl und würde es ungern tun. – Fräulein Richter will vielleicht nach Blievenstorf, wo die frühere Wirtschafterin von Friedrichsruhe mit ihrem Bruder ein Bauerngut hat. – Bauer [REDACTED] – **Goldenbow** hat 8 km Holz in den Buchen geklaut – auch eine Erscheinung des Kommunismus? – [REDACTED] ebenso. – Der Begriff von Mein und Dein verschwindet mehr und mehr. Verwaltung Friedrichsruhe hat 2 Wagen und 1 Fass Öl der Verwaltung Frauenmark geklaut! –

Mittwoch 25.7.45 War mit Waltraut Richter in ihrer Heimat Bellin (Güstrow(Zehna) ca. 40 km entfernt), da sie sehr beunruhigt über das Schicksal ihrer Eltern war, die sie alle unter heutigen Umständen wohl und munter vorfand. Wir machten die Tour im Schutze von 2 Polizisten - und Grabow -, bei der Hinfahrt war ich sehr schlapp, hatte am Tage vorher „flotten Otto mit Begleitung von Kotze“ – doch es ging, where there a will, is a way. Wir fuhren hier morgens um 5 Uhr fort und waren um 15 Uhr dort (mit langen Zwangspausen) über Mestlin, Below, Dobbertin, Kirch Kogel, Reinshagen, - doller Sandwege zum Teil! Die Güter, auch Bauernstellen zum größten Teil verlassen, die Felder schlecht oder gar nicht bestellt. Doch mit dem Schneiden des Roggens hatten viele begonnen. – In Bellin wurden wir neugierig empfangen, Richters sind Leute besten deutschen Schlages (Brudergemeinde!). Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt und wäre gern länger dort geblieben. Herr Richter ist dort Gutssekretär seit 1911 bei einem Herrn Homann, Besitzer des Clubhauses in Hamburg. Der ganze Besitz ist fabelhaft aufgebaut (350 Mrg. Park), ...000 Mrg. Acker – 3000 Mrg. Forst – doch durch den Krieg nur 7 Pferde, keine Kuh, kein Schwein! tout comme chez vous! – Lage wunderschön in Gelände mit vielen alten Eichen! Allein drei neue Hochfahrtscheunen mit allen Schikanen, moderner Kuh- und Schafstall, doch ohne einen Schwanz. – Auch die Zivilbevölkerung hat doll unter dem Russen zu leiden gehabt – Vergewaltigungen in Massen! – Grässlich, widerlich! – Der Rückweg heute ging schnell vonstatten, 4 Std. Fahrt. Unterwegs waren wir eingekehrt bei Fischer Hübner in Dobbertin – Hier auch doll beim Roggen mähen, doch mit 2 kleinen Pferdebindern schafft es zu wenig – wie soll das nur werden? Ich sehe von Tag zu Tag schwärzer in die Zukunft. Morgen früh will ich wieder mit zur Arbeit gehen. – Begonnen wurde mit dem Roggen am 26.7.45 – wann werden wir fertig sein?

Freitag, d. 27.7.45 War heute zum Garbenbinden – Alma Bewernitz war mein Lehrmeister. Wenn es so weitergeht ohne Traktor, brauchen wir mindestens 20 – 25 Tage bis alles Roggen ab ist, dann noch Hafer, Gerste, Gemenge etc. – Ein Pferd, das Ewald Markwardt gekauft hatte, ist notgeschlachtet. – Nach neuestem Erzähl: soll der Russe bis zum 1. Aug. 45 Mecklenburg geräumt haben – an der Richtigkeit dieser Nachricht zweifle ich stark! –

Sonnabend, d. 28.7.45 Morgen soll der Roggen mit Gewalt ab, es sollen zusammen 24 – 30 Mähmaschinen und ca. 300 Leute zum Binden und Aufharken mit dem Landrat kommen. – Na die Hälfte wäre auch schön! – Eine Kuh für den Betrieb und die

Flüchtlinge (zurzeit 67) geschlachtet (Preis 50,- RM, von Bauer Schleede). Pro Pfund Fleisch kostet 1,30 RM. –

Sonntag, d.29.7.45 Es regnet in Strömen, schade, dass nun aus der guten Absicht des Landrats nichts wird. – Mich hätte die ganze Chose sehr interessiert! Die Russen haben es doch mächtig eilig, dass sie das Getreide einheimsen, man kann sich da so allerlei denken. - - Wo wohl Chefs stecken? Ob die über die Elbe entkommen sind? Schrecklich, dass man nichts voneinander hört. Und Bärbel und Karsten und Heidi?! Hier verfällt alles mehr und mehr. – Heute Nachmittag Herta Pagenkopf besucht, - doll mager geworden. Ab 1.8.45 setzt sie wieder mit der Bäckerei ein: für 2½ dt. Mehl gibt es 3 Brot. – In **Goldenbow** hatten diese Nacht bei Frau [REDACTED] die Russen stark gehaust, haben die Frau vergewaltigt. Man erzählte, dass die Russen aus Kladrum abgezogen seien und in Hof Ruthenbeck die Arbeit eingestellt hätten, ob das der Anfang des Abzuges der Russen ist? Es wird wieder so viel erzählt, dass Molotow, Truman und Attlee (Nachfolger von Churchill) sich nicht einigen könnten. –

Montag, d. 30.7.45 Heute morgen holt Frau Sander ihre geklauten Sachen zusammen, doch die [REDACTED] und [REDACTED] weigern sich, manche Sachen herauszugeben. – Eine eigenartige Auffassung von Eigentum macht sich in der Bevölkerung breit. –

Mittwoch, d.1.8.45 Der Alltag des Lebens macht sich allmählich wieder breit. – Die Gewohnheit, diese bekannte Amme der Menschen, lässt uns auch die Gegenwart ertragen. – Russen sieht man kaum. – Die Kränkeleien und Widerwärtigkeiten des Lebens nehmen einen immer weiteren Raum ein, davon kann besonders unser Bürgermeister und Verwalter Wahrmann ein Lied singen. Ja, auch „Regieren“ im Liliput-Umfang ist eine Kunst und bringt täglich Ärger. Nun ist unser „Starort“ so weit, dass er seinen Posten niederlegen will. – An Roggen haben wie von den 400 Mrg. nun glücklich 180 Mrg. ab. – Heute hat der Landrat endlich einen Lanz-Bulldog zur Verfügung gestellt. Fürstner strahlt über das ganze Gesicht. – Heute stand auch ein Teil der neuen Landarbeiter-Tarife in der Zeitung. Entschieden weit schlechter als der Alte. – Das wird der KPD auf dem Lande keine Freunde erwerben. (60 Ztr. Kartoffeln jährlich und 20 Ztr. Futter-Getreide!) Man erwartete wieder die goldene Zeit mit 14 Pfund Getreide für Deputanten. . – In der Arbeit haben wir jetzt 15 arbeitsfähige Männer, 7 Altenteiler, 4 Burschen, 27 volltägige Arbeiterinnen, 10 halbtägige Arbeiterinnen gleich 32 Arbeiterinnen und 26 Kinder.

Sonntag, d. 5..8.45 Hatte in den letzten Tagen viel Arbeit, so dass ich zu müde war, um noch in diese Blätter zu schreiben. Heute hatten wir 24 Parchimer Einwohner hier, um in der Ernte zu helfen. Leider war das Wetter nicht sehr günstig, doch ab Frühstück klärte es sich nach und nach auf, so dass wir ab Mittag das schönste Erntewetter hatten. Roggen ist ab und aufgesetzt, Hafer sind ca. 20 Mrg. ab und aufgesetzt, bei den Siedlern ca. 10 Mrg. Die Leute erhielten ein gutes Mittagessen, viel Pferdefleisch und Gemüse (lahmes Russenpferd geschlachtet). Die Leute waren teils fleißig – teils faul. Uhrmacher Haase und Schlachter Schmidt waren auch unter den Leuten. Seit 2 Tagen haben wir einen Wirtschafter – Herr Michel – ein ehemaliger KZ-Mann, ca. 25 -27 Jahre alt. Hat

nach eigenen Angaben den Sohn, einen SS-Mann eines früheren Chefs doll verprügelt. Der Vater hatte ihn darauf angezeigt und er musste dafür ins KZ. – Ich verstehe die ganze KZ-Angelegenheit nicht, jede Regierung will's besser machen und alles bleibt beim Alten. Erst werfen die Nazis die Kommunisten ins KZ und jetzt die Kommunisten die Nazis ins KZ. Politik ist doch eine heikle Angelegenheit, leider interessiert mich der ganze Kram immer etwas. Ich kann einfach nicht davon lassen – ist vielleicht noch mein Unglück! – Aber wer kann gegen seine Natur? War heute in Kladrup, noch viele Russen dort, besuchte Broses und Onkel Wilhelm auf'n Berge – [REDACTED] sah sehr elend aus, so ein bisschen herabgekommen – der haben die Russen ja auch doll mitgespielt (14 Kerle in einer Nacht, kaum zu glauben). Rohde hat in seiner Wirtschaft in den Kartoffeln keinen Handschlag gemacht. –

Montag, d. 6.8.45 Heute 2 Polizisten aus Parchim hier, um alle Sachen der Frau Sander zurückzuholen – haben aber auch keine weitreichende Macht – nur mit Liebe sollen die Diebe behandelt werden, mit Güte und Zureden!

Ich hatte gehofft, der neue Staat würde da härter zupacken als die Nazis, deren Nachsicht und Rücksichtnahme mich oft zur Raserei gebracht hat. Aber ich sehe auch die neuen Polizisten tragen selbst im Sommer Handschuhe beim Radfahren! Auch hier, der bunte Rock verpflichtet! Es bleibt alles dasselbe, zum Kotzen! Ich hatte auf die neue Regierung gewisse Hoffnungen gesetzt. – Alles dasselbe!! Man fängt auch mit Bonzen und Bönzchen und Futterkrippen-Wettlauf an. Der eine Polizist erklärte heute im Dorf, er würde hier seine Tochter als Sekretärin unterbringen, sie könnte gut schreiben (was ich von mir nicht mal behaupten kann!), das andere würde sie schon lernen. Ich als Nazi außer Dienst hätte keinen Anspruch auf einen öffentlichen Amtsposten! Wer lacht da? Ich!!! In 1000 und einer Nacht sagt man „Alles schon da gewesen!“ Man rutsche mir den Buckel mit Filzpariser runter, möglichst hakenkreuzweise! Amtsposten ade! – Landarbeit ist mir schon lieber! – Armes Deutschland! Schönes liebes Vaterland, auch der neue Geist scheint keinen Segen für dich zu bringen. Ein russischer Oberleutnant sagte mir mal: „Die Deutschen alle Egoisten, jeder nur an eigene Tasche denkt! Wir auch klauen, aber nur den Feind!“ Liegt viel Wahres drin, man denke nur an die großen und kleinen Diebe in der deutschen Armee, die fortgesetzt Heeresgut in kleinen und großen Paketen nach Hause schickten, die besonders! Aber auch die „großen“ Drückeberger in der Armee (in der größten Not bekommt ein Oberleutnant noch Urlaub). Hier waren russische Offiziere, die in 5 Jahren nicht einen Tag Urlaub hatten (Stalin: erst siegen, dann Urlaub). Und dann ein großer Fehler: Verquickung der Politik mit der Truppe – man weiß bald selbst nicht mehr, was alles falsch war. Die Treugläubigen waren am meisten gelackmeiert – aber die Ungläubigen haben den Untergang hauptsächlich verursacht. Die Treue im deutschen Volke fehlte – jeder drückte sich um die Treue! Es fehlten die Hagen-Naturen aus dem Nibelungengedicht – Wohin gehen wir jetzt??? – Es kommt mir so vor, die Personen ändern sich, doch der Geist ist derselbe geblieben. – Ich sehe nur Abgrund! –

Sonnabend, d. 11.8.45 In dieser Woche viel Arbeit und viel krank (flotter Otto!). Erstes Mal auslohn seit Ende April. Es sind 102 Personen mit Kindern, eine Zahl, die wir früher nicht erreichten – aber dennoch wurde die Arbeit früher viel schneller geschafft.

Die Leute geben sich viel Mühe, doch die städtischen Flüchtlinge können einfach die Landarbeit nicht leisten. Ich hatte auch so viele Büroarbeiten, dass ich nicht aufs Feld kam. Der neue Verwalter Herr Michels, greift tüchtig zu und durch. Mit Frau Sander steht er sich recht gut, ich kann ihn auch gut leiden. – Frau Band verkündet mein baldiges Ende – in der Arbeit resp. Wegholen durch die GPU. Na, ich wird es mit Fassung tragen. Bin ja gespannt, wie es noch wird. – Dann treiben wir fleißig landwirtschaftliche Arbeiten und im übrigen kann man mir 3x, - öfter wird langweilig. - War diese Woche in Crivitz, die Markthäuser sind durch eine Zum Teil abgedeckt; die Leute haben zum Teil doll gelitten. Die Tochter von Schuster █████ erzählt ja schaurige Erlebnisse: 7 Mann ...(mal) in einer Nacht, dann 3-mal und so am laufenden Band, von einem Kapitän war sie eine Woche lang die Geliebte. – So etwas haben wir in Frauenmark doch nicht gehabt! Bei Speckhahn – Neu-Ruthenbeck war alles vernichtet. – Heute Nacht hat es stark geregnet – doch gestern haben wir mit der geringen Anspannung 35 Fuder eingebracht. Herr Michels selbst hat 8 Fuder abgebracht – hat noch die ganze Jugendkraft (25 Jahre). Auch den Leuten sagt er seine Meinung, dass es nur so kracht (Borchert, Frau Band etc.). Er geht so mit Jugendbegeisterung (trotz KZ) ans Werk, so unbeschwert, und das liebe ich. – Morgen soll nun der Rübsen mit Macht „angefasst“ werden, 10 Binder etc., gleich dreschen – 50 Mrg. – bin gespannt, Hauptsache – guts Wetter! Ich möchte schon, dass es gelingt, werde den linken Daumen drücken! –

Montag, d. 13.8.45 50 Mann zur Erntehilfe heute morgen aus Parchim mit dem Lastwagen eingetroffen (hauptsächlich Mädels und Frauen). Nun wird wohl alles Getreide aufgestellt. Eingefahren wird seit morgens. – Wie wird es mit den Rübsen? – Gestern ein russisches Kontrollkommando hier gehabt, alles von unten bis oben durchsucht, besonders beim Pastor. Von hier haben sie Borchert abgeführt (Oberstfeldmeister!), Onkel Wilhelm vom Berg und andere. Hauptsächlich suchten sie Waffen, bei uns waren sie kaum 5 Minuten. In Friedrichsruhe wurden mehrere von der GPU abgeführt, darunter Lehrer Köhn und Tischler █████ (alter Ortsgruppenleiter).

Dienstag, d. 14.8.45 Wieder 50 Mann Erntehilfe aus Parchim, doch regnerisches Wetter. – Haben jetzt auch Telefon für den Bürgermeister, zunächst bei Fürstner untergebracht. Jetzt vergehen Tage, wo man keine Russen sieht. Nur die Erntekontrollkommissionen kommen öfter, um zur schnellen Einbringung der Ernte zu mahnen. Anspannung fehlt jedoch, 35 Fuder Roggen je Tag ist nicht genug! Und dann immer regnerisches Wetter.

Sonnabend, d.18.8.45 Chefs Geburtstag! Wo mag er sein, habe heute morgen viel an ihn gedacht! Ob und wann wohl eine endgültige Regelung kommt? Wir sehnen alle die Rückkehr zurück! Gestern erzählte der Verwalter, die neueste Regelung der Siedlungen: Jeder erhält 35 Mrg. für Gemüseanbau und 200 Küken für Geflügelzucht – ohne Anspannung! Anspannarbeiten werden vom Restgut gestellt! Die hiesige Gefolgschaft hat ein Grausen vor dieser Regelung. Na, es ist noch nicht alle Tage Abend! – Ansonsten hat der Kommunismus viele gute Seiten, falls die Bonzenklippe im großen Bogen umschiffert wird – kann ich Jahresfrist dazu bekennen – so man mich alten Sünder haben will. –

Montag, d. 20.8.45 Pohle, dieser ewige Querulant, hat sich bei Michels darüber beklagt, dass in Frauenmark und Friedrichsruhe der Kommunismus nicht genügend vorangetrieben würde. Ich bilde mir ein, dass ich durch meine tägliche Arbeit (morgens in der Landwirtschaft, nachmittags durch Büroarbeit) mehr für den Kommunismus (Gemeinschaft des deutschen Volkes) getan habe, als er durch seine Schneiderei für die Russen, wofür er Lebensmittel, Schweine, Schafe, Hühner, Zeug erhält. Also reinster Egoismus (Nur für sich!!! Pfui Teufel!) und hier für die Gemeinde hat er rein gar nichts getan, nicht mal die Kinder beim Flachs ziehen wollte er beaufsichtigen. Die 100% Inval-Geld – und mit den 100% kann er an einem Tag nach Parchim (18 km) wandern und zurück! Solch eine Person ist eine große Schande für die neue Bewegung. – Heute großes Einfahren von Roggen mit Hilfe aus **Goldenbow** und Friedrichsruhe, hoffentlich hält das Wetter. – Doch gegen Abend gab es Regen.

Dienstag, 21.8.45 Heute erzählte Frau Heyden, die junge Frau Barbara Ehlers, geb. Knebusch, wäre bei Grützmachers die Nacht gewesen, um Nachrichten aus Ruthenbeck zu holen, wo ja seit langer Zeit die Russen wirtschaften. Dabei hätte sie erzählt, dass ihre Mutter in Lindenbeck geblieben wäre, doch – grausig – vollkommen geistig umnachtet, weder ins Bett wollte, noch morgens aufstehen und keinen ansprache. Welch entsetzliches Leid bringt doch diese Zeit! Tut mir doll leid um Frau Knebusch, die ich immer gern hatte und die stets so lieb und freundlich zu mir war. – Heute morgen in Parchim, war ich bei Tante Ristow, bei der seit einigen Tagen Guggi ist, die über all dieses Unglück entsetzt ist, umso mehr, da bei ihnen im Harz von der Russenherrschaft nichts zu merken sei. – Ja, hier haben sie wirklich entsetzlich gehaust, wie man aus anderen Gegenden hört, wie anständig dort alles zugegangen ist. Sonntag hat Grete Geburtstag, dazu wollen Mutter Ristow und Guggi hier herkommen. – Neuestes: Ab Mittwoch 22.8. soll ein Russenkommando nach hier kommen und ... hier wirtschaften und --- Getreide einheimsen. Angeblich wollen sie ca. 100 Kühe und 200 Hühner mitbringen und Pferde und Trecker. Na, ich bin gespannt. Hier lief die Wirtschaft jetzt einigermaßen, Michels hatte alles gut im Zug. Ob's nun besser wird, ist wohl sehr die Frage, die Leute haben alle solch leichtes Grausen. Kinder und Frauen, die nicht auf Arbeit gehen, sollen auch nichts zu Essen haben. – Na, wollen's abwarten! – Heute morgen wieder Regen, sonst wären wir wohl mit dem Roggeneinfahren fertig geworden. Dreschen nicht möglich, da zum Dreschsatz sämtliche Riemen geklaut sind. – Stroh gibt es nicht viel, 2 Fächer von der Feldscheune werden nicht mal voll. Und nächstes Jahr?? Keinen Fatz Dünger, da nicht ein Stück Vieh auf dem Hof. Wenn man daran denkt, kann einem grauen werden – und die Hungersnot ist doch wohl nicht zu umgehen. –

Dienstag, d. 28.8.45 Statt der Russen kam diese Woche eine Brigade der „antifaschistischen“ Jugend Parchims – ca. 14-17 Jahre alt – als Erntehilfe- in summa 56 Kinder, große Hilfe sind die nicht, spielen und albern und lieben en gros. Haben in Parchim nichts für sie zu essen. Bezahlung für diese wäre – wäre Leichtsin. – Seit gestern haben wir nun ein Russenkommando von 4 Mann hier – hauptsächlich wohl zur Erntesicherstellung – bin gespannt auf den Ausgang. – Sonntag ist hier mit großem Aufwand der Sohn von Bürgermeister Kindel – Friedrichsruhe beerdigt, er war als Kommunist in den letzten Kriegstagen von der SS erschossen, weil er die rote Fahne

gehisst hatte und in der Sandkuhle in Friedrichsruhe eingescharrt. Nun hat ihn Schneider [REDACTED] ausscharren müssen, da er seinerzeit für die Einscharrung in der Sandkuhle Propaganda gemacht hatte. – Der Zug war nicht sehr feierlich, es ging im Galopp, der neue Kreisschulrat Lenzte (11 Jahre im KZ) hielt die Ansprache – gerade nicht. Hatte auch wohl im KZ keine Übung. – Der kleine Sohn weinte herzzerbrechend. Ich ging von unserem Hause mit, da ich den Vater Kindel gern mag, auch hat er uns in der Wirtschaft viel geholfen. Es stand bei mir von vornherein fest, dass ich mitging, es kostete keine Überwindung. Seit gestern wird auf Anordnung des Landrates auch während der Nacht gedroschen! 152 Ztr. Während der Nacht, ja, der Russe sehnt sich nach der deutschen Ernte. Wie wird das wohl enden? Ob er alles nimmt? Ein ewiges Rätselraten! Das Getreide soll zunächst alles hier gelagert werden. – Frau Sander kocht für alle Kinder aus Parchim; Frau Neukirchner für die Russen – es ist schon toll auf dieser Welt. – Nun soll das Schloss in 2-3 Wochen russisches Lazarett werden??!

Freitag, d. 31.8.45 Auf dem Hof weht seit Sonntag auf hohem neu gerichtetem Mast die rote Flagge – hoffentlich zu Segen Deutschlands – das Hakenkreuz mit seinen Folgeerscheinungen war auch keine reine Freude – und viel Dreck klebte dran – KZ! SS! Dabei muss ich daran denken, wie verächtlich Heinz Gert bei seinem letzten Hiersein von der SS sprach! Und ich!?! Na, Schwamm darüber! Zweimal bin ich schon arg in meinem Treuglauben getäuscht worden – entsetzlich getäuscht! – Einmal im christlichen Kirchenglauben (da tröstet mich die Bibel!) und zum zweiten Mal in meinem politischen Treuglauben (und wo sucht man Trost?) Ob wohl die demokratische Weltanschauung nun Segen unseres Vaterlandes gereichen wird? Ich will versuchen, mich zu belehren und habe auf die neue Zeitschrift „Der Aufbau“ herausgegeben von Willi Bredel – Schwerin – abonniert. – Ich muss mich politisch an einem Gedanken aufrichten, sonst ist das Leben für mich zu öde! – Seit Tagen wirtschaften nun die Russen auf dem Hof – 3 Mann haben die Zügel in die Hand genommen – ob zum Segen ist die Frage. Bis heute bleibt es mir zu viel Order und Gegenorder. Das Getreide kommt auf den Speicher, der renoviert wurde; nachdem frühere Russen ihn vernichtet haben. – Heute wird Raps gesät – reichlich spät! – 60 Mrg. Gemenge sind noch nicht gemäht. Wie nun wohl die Lebensmittelzuteilung wird? – Ich persönlich habe bis jetzt mit dem Russen noch nichts zu tun gehabt. –

Sonntag, d. 2.9.45 An alle Arbeiter des Gutes Frauenmark – Bekanntmachung 1.9.45:

Für die gute Arbeit und rechtzeitiges Erscheinen zur Arbeit, für die Ausfüllung aller wirtschaftlichen Arbeitsaufgaben spreche ich den Arbeitern: Iwan Gusiew, Ferdinand Oxter(!), Anton Ketow(?), Johann Oxter, Wilhelm Fürstner, Otto Kloß, Friedrich Dobbertin!!! und dem Brigadier Rudolf Peters meine Anerkennung aus – gleichzeitig richte ich eine Achtung an alle auf dem Gut Frauenmark tätigen Arbeiter, dass diejenigen Arbeiter, die mit Beispiel in der Arbeit vorangehen oder die von ihnen gestellten Wirtschaftsaufgaben erfüllen, werde ich dementsprechend in Geld und Naturalien eine Ausgleichung machen.

Der Wirtschaftsleiter

Feldposten Einheiten 01603

gez. Unterschrift (russisch)

2. Bekanntmachung 2.9.45

Gelobt werden: Rau, Karl Dobbertin, Ewald Markwardt, Hermann Frey, Ernst Friedrich, Günter Gäfke, Paul-Erich Gusiew, Heinz Kunkel, Hanna Dobbertin!, Helene Gusief, Frau Mann, Ursula Wahrmann, Wilma Bewernitz, Herta Fürstner, Waltraud und Annemarie Blohm, Frau Anton, Traute Lentz. – (Spricht Bände, man beachte die Reihenfolge!)

Ca. 30 Stück Rindvieh (30 Kühe) sind heute Morgen von den Russen nach hier gebracht, die Russenwirtschaft sieht doch nach Dauer aus! – Sonst wird täglich gedroschen. – Raps ist noch nicht gesät. Vom Pflügen zum Roggenschlag wollen sie noch nichts wissen! – Ca. 450 Ztr. Roggen sind gedroschen. – Bei Siedler Markwardt hat man in dieser Nacht 2 Schafe gestohlen, bei Bauer Muchow in Friedrichsruhe 4 Schweine u.s.w. – Sicherheit ist nirgends zu finden! In Friedrichsruhe ist gestern Erntefest gefeiert worden, unter russischer Kommandantur, unser Verwalter Michels war dort, nett, aber – wenig Bier (35l). Morgen Mittag soll hier das letzte Gemenge eingefahren werden, dann fehlen nur noch die Lupinen! Ist noch alles gut gegangen – na, ca. 140 Arbeitskräfte, die habe ich in solcher Zahl in meinem 25-jährigen Hiersein nie erlebt! Dann fehlen nur noch die 90 Mrg. Kartoffeln. –

Sonntag, d.9.9.45 Eine Woche seit den letzten Aufzeichnungen vergangen. Ich arbeite jetzt morgens (Feldarbeit und Dreschen) bei den Russen und nachmittags mache ich die schriftlichen Arbeiten vom Betrieb und der Gemeinde. Doch befriedigen kann mich diese Arbeit nicht, es fehlt der persönliche Moment! Für wen? Für mich? Dieser Egoismus ist mir nie gelegen. Mich hält nur Frauenmark, das als 25-jährige Heimat mir lieb und teuer geworden ist. Denn mit meinen lieben Chefs in der Welt herumirren und nat. von der Gnade der Verwandten leben, liegt mir noch weniger. Auch interessier mich, was aus dem schönen Frauenmark wird. Vorgestern war so eine öffentliche Versammlung in Severin. Siedlung von Frauenmark und Severin, hier zunächst keine große Begeisterung, jeder soll nur 5 ha haben! Meinung: zum Tot hungern zu viel, zum Leben zu wenig. Dafür wurde hier gestern Abend Erntefest gefeiert, ging aus Politik auch eine Stunde rein, ziemlich langweilig. Aussprache des KZ-Inspektors war gut und verständlich für die Leute, der Kommandant sprach russisch – Übersetzung soll heute herauskommen. – 2 Handharmonikaspieler aus Crivitz machten Musik. – Ca. 1500 Ztr. Roggen sind ausgedroschen, ist hier noch alles gelagert. – Angeblich soll nichts nach Russland, alles für die Rote Armee in Deutschland und die deutsche Bevölkerung. – In diesem Jahr sollen nur 40 ha Roggen bestellt werden – wir sollen wohl in Russland kaufen.

Sonntag, d. 16.9.45 Gestern Nacht hatte ich einen komischen Traum: Bei Sanders Haus war ein Triumphbogen aus lauter roten Brettern errichtet nach russischem Muster und hierdurch zog hoch zu Ross Madame und hinten zog sie einen kleinen Treckwagen. – -

Der Chef und als er mich sah, rief er kurz: „Käthe, nun kannst du endlich ziehen, ich habe genug.“ Da bekam ich solchen Schreck, dass ich aufwachte und den Traum gleich Frau Warnke erzählte. Sind Träume Schäume?? – Man denkt über diesen Kram soviel nach,

dass man selbst im Schlaf keine Ruhe hat. – Nach neuesten Nachrichten soll nun Frauenmark noch gesiedelt werden im Verein mit Severin und Friedrichsruhe, angeblich schon im Sept./Okt. 45. Wenn ich so durch unser schönes Frauenmark gehe und überall die Spuren der beiden Chefs bemerke, so kann einem Schauer und Wut packen, dass dies nun alles zerrissen werden soll! Und ist dies zum Glück unseres deutschen Mutterlandes? Werden die Menschen glücklicher, wird die Ernährung der Bevölkerung eine Misere? Fragen, immer wieder Fragen, die einen innerlich zerreißen. – Gute Nachricht durch Achim: Chefs und Kleists bei Celle, Heidi bei Christa, die den 2. Jungen hat, mein guter Hans-Jochen sieht dies Leid Deutschlands nicht mehr (tot!?), Achim in Hundisburg, Aggi und Inge in Holdenstädt, ich will hier bleiben bis ich weiß, was aus Frauenmark wird, und dann? – Auswandern? Die letzten Jahre meines Lebens will ich eigentlich nicht versauern, Süd-Amerika lockt. – Heute Nachmittag bin ich mit Fräulein Richter bei Sanders zum Kaffee eingeladen, freue mich schon. –

Einmal etwas anderes. Abends zum Abendbrot kommt sie hier zu uns und Frau Warnke. Sie will weg aus Friedrichsruhe, weiß aber noch nicht wohin. Sie kann sich mit dem Kommunistenbürgermeister nicht so recht verstehen – ich komme gut mit ihm aus. – [REDACTED] hat Schmu mit dem Angeben seiner Pateizugehörigkeit gemacht – fabelhaft und so etwas will [REDACTED] sein. Pfui Deibel! Nach neuestem geben die Russen alles Land bis auf 40 ha zurück, alles Übrige soll gemeinsam gesiedelt werden; Kindel hatte alle Siedlungs-Frauenmarker nach Friedrichsruhe berufen. Die Siedlerstellen sollen nun größer werden, bis 12 ha. Günter Wulff – Schwerin war zufällig hier, hat sich für die Fischzucht eintragen lassen. – Hat angeblich Aussicht, sie zu bekommen. Doch Begeisterung für die ganze Siedelei ist nicht groß. – Aber was sollen die Leute sonst nachher anfangen. Frau Warnke hat sich auf meinen Rat auch eintragen lassen. –

Dienstag, d. 18.9.45 [REDACTED] In einem Schreiben von Pastor Vogler über die neuen Rechte und kolossalen Vorzüge der Kirche unter der KPD-Regierung, schreibt er unter dem Titel „Registrierung in Frauenmark“ folgendes:

Ich teile mit, dass ich aufgrund zahlreicher Dokumente, Bescheinigungen und des persönlichen Erscheinens meiner Freunde auf der Kommandantur in Parchim beweisen konnte, dass ich seit dem 1. Weltkrieg schon meine eigene! Weltanschauliche! Gruppe vertrat, mit nie ganz unterbrochener Arbeit, die immer mehr den Gegensatz gegen das dritte Reich auch offen zeigte, dass meine Frau und ich regelmäßig Auslandssender hörten (Ich auch! K. Wilms) und nicht nur in unserem Hause, sondern auch in vertraulichen Kreisen (Ich auch! K. Wilms), besonders außerhalb Frauenmarks die Volksgenossen aufzuklären suchte. Darum war unser aller Verhalten nur eine Folge dieses zielbewussten Gegensatzes [REDACTED] von dem wir natürlich nicht Parteivertretern Kenntnis geben konnten. Niemand hat uns je in einer politischen Versammlung gesehen. (Frau v. Doetinchem nie! Und Herrn v. D. und mich in den letzten zwei Jahren auch nicht). Alle (?) aber wussten, dass wir unsere Kinder dauernd von H.J. fernzuhalten suchten, Dass sie ihren Austritt erklären mussten. In den Einsegnungsgottesdiensten des Jahres 1944 wie 45 habe ich vor voller Kirche offen erklärt, dass wir unsern Sohn Hans-Udo nur aus weltanschaulichen Gründen von der

nationalsozialistischen Wilhelm-Gustloff-Schule genommen ihn auf das Gymnasium geschickt haben. Im Winter 1943/44, wo er noch Religionsunterricht erhielt. Erst im vergangenen Jahr konnte ich es wieder wagen, unseren Filmstreifen meiner „Christlichen Jugend“ offen vor einem Jugendkreis zu zeigen, der unsere früher so weit verbreitete Arbeit in Bildern darstellt, die mir durch die Unmöglich gemacht wurde. Wir hatten in der letzten Zeit vor der Besatzung, Hitler aus vollster Überzeugung stets nur den Totengräber des deutschen Volkes genannt (das haben viele, viele andere auch getan, nicht nur Pastor Vogler, und das mit Recht!). Mir war besonders das Bonzentum verhasst, dass ich stets bekämpfte, vor allem anderen Parteigenossen gegenüber, von der KZ-Einrichtung in diesem Ausmaß hatte ich keinen Dunst (ewiger Schandfleck!), in unserem Hause und in vertrauten Kreisen [REDACTED] haben auch trotz ausdrücklicher Anordnung kein Dankgebet nach dem 20.7.44 in den Gottesdiensten gesprochen. Unsere seit Jahren auch schon (?) von Frauenmark, geübte Beitragsentziehung [REDACTED] geschah nur aus dem Gegensatz, der sich ganz besonders verschärfte, seit ich im Herbst 1944 mit Angehörigen der von Hitler nach dem 20. Juli 1944 hingerichteten Männer zusammen war. – Selbstverständlich mussten wir unter Hitlers Zwangsdiktatur, die ich selbst zweimal von der Gestapo festnehmen und mehrmals von Parteifunktionären verhören ließ, getarnt bleiben. – gez. Vogler, Pastor.

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

Mittwoch, 19.9.45 Heute fällt in Parchim die Entscheidung, ob Frauenmark gesiedelt werden soll oder nicht – bin gespannt auf das Resultat!

Donnerstag, 20.9.45 Es heißt, Frauenmark wird Saatzuchtgut – im Kreis Parchim sollen 37 Güter ungesiedelt bleiben (Nachmittag: wirklich 4, die vier Güter sind: Herzberg, Greven, Karow, Mestlin).

Freitag, 28.9.45 Vor einigen Tagen teilte „Mutti“ an Frau Bewernitz eine Adresse mit, unter der sie zu erreichen ist. Habe gleich einen ganzen Brief geschrieben und alles Mögliche und Wissenswerte mitgeteilt, hoffentlich kommt der Brief in ihre Hände. Zur Sicherheit habe ich gleich eine Karte hinterher geschickt, auch je eine an Chef und Bärbel – lieben Menschen, was die wohl nach hier denken!! Wahrmann erzählte mir soeben, die Fischzucht müsste mit dem Gut zusammenbleiben und darum würde nicht gesiedelt. Ich bin ja so gespannt, wie das am Ende wird – man weiß „da oben“ anscheinend auch nicht ein noch aus! Am schönsten wäre, mein Plan mit Bärbel und Carsten gelänge. – Käthe, du würdest noch wieder jung, und dann wollte ich gern unentgeltlich arbeiten, wenn ich es nur erlebte! Frauenmark kommt wieder in Ordnung! Ja, wenn doch nur! Nicht wahr, mein Bärbelinchen? Nun fahre ich die nächsten Tage nach Meißen, um einen Teil der Windturbine zu holen, ich freue mich trotz all der zu erwartenden Strapazenauf die

Reise. Hin über Dresden, wo ich aufsuchen werde, so sie noch Comeniusstr. 52 wohnt, und zurück über Hundisburg, ob das auch wohl gesiedelt wird? Und ob Gottlob wohl noch dort ist? Es zieht mich doch mächtig nach dort – es waren doch zu schöne Jahre, die ich dort verlebte. –

Mittwoch, 1.11.45 Nun bin ich bald 6 Wochen nicht zum Schreiben dieser Blätter gekommen. Allerlei wäre zu berichten gewesen. Meine Reise nach Meißen hin und zurück währte 11 Tage, doch habe ich alles erreicht, trotzdem der Russe die Windturbinen-Werke abmontierte. 3x habe ich auf den Bahnhöfen auf der Erde oder gar unter freiem Himmel schlafen müssen und das kam mir bei meinen 63 Jahren immerhin etwas hart an. In Halle wohnte ich bei Helene Böterlin geb. Busse aus Hundisburg (sehr nett) und in Hundisburg war ich auch. Das Schloss ist ausgeplündert, bzw. Rhodes Wohnung. Go todunglücklich, glaubte, er stürbe am Hungerstod, ich wohnte in Haldensleben bei Uria Rhode, alle drei Geschwister begrüßten mich herzlich und ich fand dort reizenden Aufenthalt. In Schwerin fuhren die Züge nicht nach Parchim, war Tage bei Borchs. Fuhr schließlich mit Lastauto bis Crivitz und von dort zu Fuß weiter. – Hier waren inzwischen die Siedlungen den Siedlern durch Pastor Bahlke mit „großer Gott wir loben dich“ übergeben, nackte 30 Mrg., ohne Brotkorn und Viehfutter. Erde zu essen bekommt auch auf Dauer dem besten Magen nicht! Wenn die Siedlung in dieser Form weiter getrieben wird, ist sie ein totgeborenes Kind. Frau Warnke erzählt täglich, sie sähe lieber, der Chef käme zurück und es würde alles wie früher sein, und das haben mir schon mehrere im Dorf gesagt. Wer ein Pferd hat, hat kein Futter dafür und manche haben sogar kein Futter für ihre Kuh! Jeder sagt, so kann es nicht weiter gehen – und es geht doch weiter. Ich bin gespannt, wie hier alles noch einmal ausgeht. Siedlungsmeister sind Fürstner und Wahrmann. Aber ihre Macht ist begrenzt. Auch **Goldenbower** und Friedrichsruher haben hier Siedlungen in Frauenmark erworben. Ich habe an Bärbel geschrieben – sie sollte sich um den Resthof und die Fischerei bemühen – mein Gebet zu Gott, dass es glücken möchte. – Ich würde mich dolle, dolle, dolle freuen. –

Schreibe schon seit 6 Wochen an die Familie v. Doet. und immer keine Antwort – eins meiner Schreiben muss doch wohl sein Ziel erreicht haben. Von Bärbel die erste Karte!! Habe ihr gleich einen langen ausführlichen Brief geschrieben. Im Grunde ist ja alles furchtbar traurig. Wie gerne würde ich Bärbel helfen! Sie hat an den Landrat geschrieben, hier ein Zimmer zu bekommen – ob es nutzen wird? – 112 Flüchtlinge sind hier diese Woche angerückt, der Russe will im Schloss keinen haben, nun wohnen alle wie die Karnickel zusammen in den Katen, - ein trauriger Zustand! Wie soll es nur im Winter werden? -

Verzeichnis der Orts- und Familiennamen

Familiennamen: Anthon, Augustin, Bahlke, Band, Bartels, Beckendorff, Bewernitz, Blohm, Borchert, Borch, Brandt, Breetzmann, Brose, Brümmer, Dobbertin, v.Doetimchen, Döhring, Dreß, Drivenow, Dürrast, Ehlers, Eichholz, Engster, Erdtmann, Ferner, Foßbeck, Franz, Frey, Frick, Friedrich, Fürstner, Fürstenberg, Gäfke, Grabow, Groth, Grützmaker, Gusiew, Haase, Heilmann, Heyden, Hoffman, Homann, Dr.Hoppe, Huber, Hübner, Hülsmann, Hüter, Karlowa, Ketow, Kindel, Kleist, Kloß, Knebusch, Köhn, Kota(?), Kraack, Kunkel, Lagemann,

Lamar, Laschenko, Lentz, Lentze, Levermann, Lindemann, Maltzahn, v. Mandelsloh, Mann, Markwardt, Menk, Meyer, Michels, Mittelstädt, Möller, Muchow, Muser, v. Nath, Neukirchner, Niemann, Oxter, Pagenkopf, Palm, Paul(Onkel)? Peters, Dr. Pfantsch, Pirsch, Pohle, Rau, Rebert, Richter, Rickert, Roche, Rohde, Dr. Röper, Ristow, Sander, Schleede, Schreiber, Steußloff, Schmidt, Schünig, Schneider, Speckhahn, Schwanz, Schwarz, Schwaß, Seere, Stein, v. Treuenfels, Viehstädt, Vogler, Wahls, Wahrmann, Wandschneider, Warnke, Wilms, Winter, Wulf, Wulff

Orte: Barnin, Bellin, Below, Blievenstorf, Celle, Crivitz, Dobbertin, Domsühl, Erfurt, Frauenmark, Friedrichsruhe(Hof u. Dorf), Goldenbow, Goldenstädt (Holdenstädt?), Greven, Güstrow, Hagenow, Heidorf, Herzberg, Hundisburg, Kirch-Jesar, Kirch Kogel, Kladrum, Kossebade, Kuhstorf, Lübz, Lindenbeck, Ludwigslust, Magdeburg, Matzlow, Mecklenburg, Mestlin, Neukloster, Neustrelitz, Parchim, Passow, Prestin, Ratekau b. Lübeck, Reinshagen, Rostock, Ruthenbeck(Hof), Schwerin, Severin, Soldin, Speuß, Wessin, Zamzow/Krs. Laatzig, Zapel, Zehna, Zölkow

Abschrift: Christian Pagenkopf, Dezember 2019



Käthe Wilms in ihrem Büro auf dem Gutshof in Frauenmark



Käthe Wilms an einem Festwagen Ende der 1930er Jahre in Goldenbow



Grabstein auf dem Friedhof in Frauenmark